Freitag, 20. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7663. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags

Berlin, 20. Decbr. Der Kriegsminister Graf Roon hat auf Wunsch des Kaisers sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 19. December. Die Zahl der Schiffsunfälle an der Küste in Folge des gestern gemeldeten Sturmes ist eine sehr beträchtliche. Der heftige Regen hält hier noch immer an. — Die „Times" bringt in ihrem City-Artikel die Meldung aus Amsterdam, daß die Einführung der Goldwährung in Holland von dem zur Untersuchung dieser Frage eingesetzten Comite befürwortet wird.

— Nach einem Telegramm, d. d. **Konstantinopel** vom gestrigen Tage, welches dem hiesigen Comité zur Wahrung der Interessen von Besitzern ausländischer Bonds von dessen Agenten in Constantinopel zugegangen ist, wird officiell durch den türkischen Finanzminister die Nachricht von einer durch die türkische Regierung beabsichtigten Unificirung der Staatsschuld für durchaus unbegründet erklärt.

Ein dreifacher Zwang. I.

/ **Aus Westpreußen**, 19. Dec.*)

Preußen ist innerhalb fünf Generationen aus einem kleinen Königreiche, das nur den Namen, nicht aber das Wesen eines solchen sich erworben hatte, zum großen deutschen Kaiserreiche angewachsen. Wir waren arm, und haben durch harte Arbeit Wohlstand gewonnen; wir waren ungebildet und ungelehrt, und haben in langem Ringen uns Wissenschaft und Kunst zugänglich gemacht. Was stetiges Streben und treuer Fleiß vermag, das zeigt namentlich des heiligen römisch-deutschen Reiches vormalige Streusandbüchse in ihren üppigen Fluren und großen Städten, das zeigt vorzugsweise die neue Kaiserstadt, die nicht nur an Intelligenz, Kunstsinn und Reichthum, sondern auch in commercieller, gewerblicher und industrieller Thätigkeit alle andern Städte Deutschlands bei weitem überholt und sich den größten Plätzen der Welt ebenbürtig zur Seite gestellt hat. Der außerordentliche Größenzuwachs Preußens ist auch demjenigen nicht unverständlich, welcher die dreifache Schnürbrust, die nach der geistreichen (!) Aeußerung eines süddeutschen Ultramontanen um die Brust eines jeden jungen Preußen gelegt wird, einer näheren Betrachtung würdigt. Schulzwang, Militärzwang, Examenzwang sind die preußische Tricolore, die die Welt erobert hat, nicht um sie zu unterjochen, sondern um sie freiheitlich umzugestalten. Selbst das auf seine heimischen Institutionen so eifersüchtige England, welches in seiner Art der Selbstverwaltung aller Welt ein glänzendes Muster zur Nachahmung darbieten kann, hat in jüngster Zeit anerkennen müssen, daß seine Schuleinrichtungen nichts taugen und sein Militärwesen dem Bankerotte nahe ist, und das eitle Frankreich wird es den altersschwachen Bemühungen des Herrn Thiers nicht Dank wissen, daß in ihm die hier einschlagenden Fragen nicht in vollem Umfange gelöst worden sind.

Daß jede Arbeit und sei sie auch nur auf die Führung der Nadel und des Pfriemens, oder auf die Wartung und Pflege des Viehes gestellt, desto nutzbringender und ausgiebiger sich erweist, je größer die Fähigkeit des Ueberlegens, je größer also die geistige Gewandtheit des Arbeitenden ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Lesen, Schreiben und Rechnen sind Fertigkeiten, ohne die heute kein Mensch mehr sein mag. Das Bedürfniß nach einer Unterweisung in elementaren Kenntnissen und Fertigkeiten ist somit allgemein; der Unterricht übersteigt aber unter 100 Fällen 99 Mal die Kraft einer Familie, die zunächst für ihn verpflichtet wäre. Somit ist die Volksschule unmittelbare Forderung für die politische Gemeinde, die erst dann in sich auf die Dauer gefestigt ist, wenn ihre Schulen in einem guten Zustande sich befinden. Denn eine Gemeinde mit schlechter Schule verwildert und verarmt eben so gewiß, als der Handwerker, der, statt bei der Arbeit zu sitzen und seine Gesellen zu überwachen, auf den Märkten umherschlendert. Eine arme und verwilderte Gemeinde ist aber bei den Nachbarn ein unerträgliches Uebel. Der Staat hat somit das Recht und die Pflicht, die Elementarschulen in den einzelnen Gemeinden zu überwachen, sowohl nach Seiten ihrer äußern Existenz hin, als auch was ihre Zielpunkte und Leistungen anlangt. Und die Kirche? Wer weiß nicht, daß des Lebens Noth die Mutter aller Tugenden wie die Geburtsstätte aller Laster ist? Es ist leichter, gut und brav als böse zu sein, und der materielle Wohlstand ist eine unerläßliche Vorbedingung für religiöse Handlungen und Gedanken. Die Kirche hat mithin alle Ursache, die öffentliche Schule als Staatsanstalt willkommen zu heißen, weil dieselbe eine Einrichtung ist, die ihr eine freie und intelligente Jugend zuführt, in deren Herzen der Samen des göttlichen Wortes zu gedeihen vermag. Es wäre bedauerlich, wenn herrschsüchtige Bestrebungen des Clerus dieses einfache Verhältniß trüben wollten, es wäre Aberwitz, im Namen Gottes profanes Wissen zu dementiren, das einzig und allein den Boden für religiöse Blüthen und Frucht bereiten kann. Die Gemeindeschule soll nicht confessionslos sein, wie man um zu schrecken und große und kleine Kinder bange zu machen, in hundertfachen Tiraden vor aller Welt ausstreut, wohl aber confessionsfrei, d. h. allen Confessionen zugänglich und so eingerichtet, daß dem religiösen Sinne der Eltern und Kinder kein Zwang braucht angethan zu werden. Daß verschiedene Confessionen bestehen, ist eine Thatsache, die man beklagen oder preisen mag, je nach Belieben, alle aber haben bürgerliche Rechte und Pflichten, die gleichmäßig zu achten sind. Milde und versöhnliche Stimmung erkennt gerne an, daß die öffentliche Schule nicht eine Dressir-Anstalt für clerikale Gelüste sein darf. Im Uebrigen hat ja der Clerus jetzt ein Vierteljahrhundert Zeit gehabt, ähnlich wie die sündige Welt vor der Sündfluth, um zu zeigen, was er mit der Schule zu beginnen im Stande sei. Der Versuch ist nochmals verunglückt, und nun wollen wir Liberalen einmal sehen, ob die Sache nicht nach unserer Weise in ein besseres Geleise kommt. Dem schlechten Stande so vieler Schulen gegenüber hat unser Versuch doch gewiß volle Berechtigung: sorgen wir nur dafür, daß derselbe ein ehrlicher sei und daß er nicht, wie oftmals auf andern Gebieten, durch halbe Maßregeln und widerstrebende Vollzieher legislativer Anordnungen scheitere oder in sich zu Grunde gehe. Woran die Schule noch anderwärts krankt, wie ihr aufzuhelfen und wie sie namentlich durch Verbindung mit andern politischen Einrichtungen, so der allgemeinen Wehrpflicht und dem allgemeinen Stimmrechte, bedeutend gefördert werden kann, darüber in einem zweiten Artikel.

*) Dieser Artikel ist vom Verfasser verlegt und somit der Redaction zu spät eingesandt worden. Hoffentlich aber nicht zu spät für den Weichselcorrespondenten der „Germania." Ich habe demselben nur zu bemerken, daß ich persönlicher Invectiven, die dieses Mal nur halbwahr und deshalb ganz falsch gewesen sind, stets ein beredtes Stillschweigen gegenüber stellen werde, weil ich nur deshalb in diesen Blättern meine Stimme erhebe, um irregeleiteten Lesern ultramontaner Blätter diejenigen Wahrheiten mitzutheilen, die ihnen von drüben stets vorenthalten werden. Ich schreibe übrigens nicht katholikenfeindlich, wohl aber als Feind jeglicher **ultramontanen oder jesuitischen** Regung. Sachliche Bemerkungen von Wichtigkeit sollen stets Anerkennung oder Gegenbeweis finden; ob meine Anonymität dabei erhalten bleibt oder nicht, ist mir ganz gleichgiltig, ich unterzeichne auch meinen Namen, wenn die Redaction eine solche Sitte einführen will.

Danzig, den 20. December.

Und nun soll es wieder beim Alten bleiben. Roon wird nicht entlassen, der von allen Parteien, von allen Landwirthen mit Jubel verabschiedete Selchow hängt auch noch in der Schwebe und er selbst wird es gewiß nicht sein, der trotz der allgemeinen Opposition, deren dieser Minister sich erfreut, auf seinem Rücktritte besteht. Wir neigen indessen auch heute noch der Ansicht zu, daß mit allen diesen Dingen nur das bestehende Provisorium verlängert werde. Eine Umgestaltung des Cabinets ist unumgänglich nothwendig geworden. Nun tritt zu allen übrigen Gerüchten noch das hinzu, daß Bismarck seinen alten Freund Blanckenburg, den Gründer der neuconservativen, der eigentlichen Regierungspartei als künftigen preußischen Ministerpräsidenten in Reserve habe, um ihn im nächsten günstigen Momente auszuspielen. Dann wäre allerdings ein Zustand geschaffen, wie er jetzt mehr und mehr von der liberalen Presse in Aussicht genommen wird. Ein Vertrauter des Fürsten als sein Stellvertreter auf dem Ministerpräsidentenstuhl, Fachmänner im Besitze der Portefeuilles Bismarcks als regierender Geist des so construirten Apparates, mit allem nothwendigen Einflusse und jeder wünschenswerthen Selbstständigkeit ausgestattet, aber ohne die Lasten, welche die Specialcontrolle aller Ressortchefs ihnen bisher auferlegt. Eulenburgs Persönlichkeit wäre die einzige, die solchem Arrangement sich schwer fügen möchte, und so dürften die chaotisch hin und her schwankenden Nachrichten sich vielleicht am natürlichsten durch einen noch unentschiedenen Kampf dieser beiden Staatsmänner erklären lassen. Gesprochen haben sie einander bisher noch nicht seit Bismarcks Rückkehr von Varzin.

Eulenburg's Maßregelung der Landräthe wegen ihrer Haltung in der Kreisordnungsfrage wird nicht nur von allen Liberalen verdammt, sondern Fürst Bismarck selbst hat sicherem Vernehmen nach erklärt, daß er solchen Schritt mißbilligen müsse und der glorreiche Minister des Innern, der wieder einmal, diesmal aber vom unrechten Ende, liberale Politik mit conservativen Mitteln getrieben hat, ist sowohl seinen alten wie seinen neuen Freunden gegenüber gänzlich unsichtbar geworden. Die Schles. Ztg. verdammt den Brief an die abgeordneten Landräthe, der sie vor die Alternative stellt, entweder ihr Amt oder ihr Mandat niederzulegen, ganz entschieden. Dem Wortlaute und dem Geiste der Verfassung widerspricht diese Maßregel ganz entschieden. Hatte die Regierung nur die löbliche Absicht, ihr administratives Personal im Hinblick auf die neue Kreisordnung zu purificiren, so durfte sie sich keineswegs auf die Abgeordneten beschränken. Keinesfalls aber durften die amtlichen Erlasse, wie im vorliegenden Falle, eine solche Maßregel mit der parlamentarischen Wirksamkeit der Betroffenen in directe Verbindung bringen, und dazu noch in eine so unglückliche Verbindung. Wie die Landräthe zu hingebenderen Organen für die Durchführung und Handhabung der Kreisordnung werden sollen, wenn sie die Mandatsniederlegung wählen, ist absolut unverständlich. Wer ein freies Staatswesen will, der hat vor allem an dem Prinzip vollster Unabhängigkeit der Volksvertreter festzuhalten und sich durch keinerlei Zweckmäßigkeitsgründe darin beirren zu lassen. Der Stein, der heute auf die feudale und ultraconservative Partei geworfen wird, könnte zum zerschmetternden Felsblock anwachsen, wenn einmal wieder eine liberale parlamentarische Mehrheit gegen ein reactionäres Ministerium ankämpfen sollte. Nie und nimmer würden die freisinnigen Parteien ein Recht haben, dereinst gegen mißbräuchliche Benutzung dieser Competenzen zu protestiren, wollten sie sich heute durch Zweckmäßigkeitsgründe bestimmen lassen, ein Princip zu opfern. Durch die schwebende Angelegenheit wird die Frage auf's Neue in den Vordergrund gedrängt, ob unmittelbare Staatsbeamte, namentlich Verwaltungsbeamte überhaupt zur parlamentarischen Vertretung zuzulassen seien. Als die Regierung bei Vorlegung des Reichsverfassungsentwurfs von 1867 die Ausschließung aller unmittelbaren Staatsdiener beantragte und sich damit zu einem durchaus liberalen Princip bekannte, entschied sich der constituirende Reichstag aus practischen Gründen dagegen. Die Zahl der unabhängigen und gebildeten Männer, den grundbesitzenden Adel selbst nicht außer Acht gelassen, war aber in Deutschland noch eine so geringe, daß eine mit der nöthigen Sachkenntniß ausgerüstete Nationalvertretung aus ihr nicht hervorgehen konnte. Das beginnt sich indessen bereits zu ändern und bald kommt vielleicht die Zeit, in der wir die Beamten in der Volksvertretung entbehren können. Dann müßte eine solche Reform von allen Schichten der liberalen Partei auf ihr Pro ramm gesetzt werden.

Obgleich sich jetzt in **Frankreich** eine mehr nach rechts gravitirende Parteibildung dadurch zu vollziehen beginnt, daß das linke, bisher freisinnig-ministerielle Centrum sich auflöste und seine Mitglieder eine Fusionirung mit dem rechten Centrum suchen so trauen wir dem Triumph der Rechten doch nicht lange Dauer zu. Ein in französische Angelegenheit klar sehendes, wenn auch entschieden auf den Parteistandpunkte Gambettas stehendes Blatt, die „N. fr. Pr.", führt heute dieselben Gedanken aus, die uns stets bei Beurtheilung der letzten Versailler Krise geleitet haben. Die monarchisch gesinnte Rechte, heißt es da, eilt von Triumph zu Triumph, und der Präsident selbst ist es, der ihrem Siegeslaufe die Wege bahnt. So der äußere Anschein der jüngst auf dem Versailler National-Theater abgespielten Acte. Anscheinend auch besteht rührende Herzensinnigkeit zwischen der Majorität und dem Präsidenten. Anders freilich ist es. Thiers hat den Monarchisten geschickt die Schlinge über den Hals geworfen. Die energische Kriegserklärung, welche Dufaure gegen Gambetta, wie gegen die Auflösungs-Agitation schleuderte; die Billigung des von Audiffret-Pasquier gestellten Verlangens, den Monarchisten sei die Möglichkeit monarchischer Restauration für die Zukunft offen gehalten: das Alles hat den Zorn der Reactionäre in eitel Freundlichkeit gewandelt und sie zum Eingehen auf die Constitutions-Vorschläge des Präsidenten verlockt. Präsident und Majorität werden zugleich Sieger, jedes der beiden vor Kurzem zum Kampfe auf Tod und Leben bereit stehenden, jetzt fraternisirenden Lager wird mit stärkeren Waffen ausgerüstet sein als bisher. Thiers wird die zweite Kammer der ersten vor die Füße werfen und durch partielle Neuwahlen das Parteiverhältniß ändern,

Der angebliche Tichborne vor einem Londoner Meeting.

London, 12. Decbr.

Es wäre gewiß nicht leicht, einen Mann von größerem Gewichte aufzutreiben, als es der „Claimant" Sir Roger Tichborne, alias Arthur Orton oder Thomas Castro, ist. Mit einem gewissen Grunde kann daher eine Zeitung heute behaupten, die gegenwärtige Woche, in welcher hier die Ausstellung von fettem Preisvieh in der Agricultural-Halle stattfindet, sei ganz geeignet für die gestern stattgehabte Ausstellung Sir Roger's in der St. James-Halle, eine Ausstellung, die heute Abends ihre Fortsetzung haben soll — natürlich gegen Entrée von einem, zwei und drei Schillingen, je nach den Sitzen. Die Schillingssitze waren gestern dicht gefüllt; unter den dort Anwesenden bemerkte man eine große Anzahl Kneipenkunden und zweifelhafter Gesichter. Die Sperrsitze und die Galerien jedoch, zu welchen das Entrée höher angesetzt war, waren nur zu einem Drittel besetzt.

Die Plattform war ganz leer. Erst als die Verhandlungen begannen, träufelte ein kleines Häuflein Getreuer hinter dem enormen Pseudo-Roger auf die Plattform herein und nahm dort einige Stühle ein, der Abstich dieser paar Leute gegen den gewaltigen amphitheatralischen Plattform-Raum, der auch dann leer blieb, konnte als Gradmesser für den Umschlag der Stimmung in den urtheilsfähigen Kreisen dienen.

Daß bei dem Terrorismus, welchen die brüllende Masse von catilinarischen Existenzen, Sportsmen und bedauernswerthen Enthusiasten alsbald übte, an keine Möglichkeit zu denken sei, den Herren Whalley und Onslow, die als Ciceroni den „Claimant" im Lande herumführen, eine Entgegnung zu bieten oder auch nur durch Fragestellung an den angeblichen Sir Roger Tichborne den Schleier der Intrigue etwas zu lüften, lag von vornherein auf der Hand. Der Präsident erklärte zwar, am Schlusse könnten Fragen gestellt werden und etwaige Gegner zum Worte kommen; man weiß jedoch aus Erfahrung, daß dies bloße Redensart ist, indem die Sprecher im Tichborne-Interesse stundenlang die Aufmerksamkeit des Meetings in Anspruch nehmen, so daß die Versammlung am Schlusse sich regelmäßig weigert, einen weiteren Redner anzuhören.

So geschah es auch gestern. Erst sprach der Präsident nahezu eine halbe Stunde, dann Herr Onslow über eine Stunde, dann kam der umfangreiche Gegenstand der so entsetzlich umfangreichen Gerichtsverhandlungen, und als er geendigt, wollte man nicht einmal mehr die nächsten für ihn auftretenden Redner anhören, sondern drängte auf Schluß. Ein gelegentlicher Zwischenruf bleibt somit das einzige Oppositionsmittel; dieser aber zieht sofort die Lynchjustiz nach sich. Es wurde gestern auf diese Weise etwa ein halbes Dutzend unbequemer Widersacher am Rockkragen gefaßt und hinausexpedirt.

Neues kam gestern nicht bei den Reden zu Tage, ausgenommen einen einzigen Punkt, auf den ich gleich nachher zu sprechen kommen werde. Großes Gewicht legte sowohl Herr Onslow, wie der Prätendent selbst auf die Aussage der Lady Tichborne, „seiner Mutter". Doch vermieden sie es natürlich, zu erwähnen, daß diese bekanntlich zuletzt ganz geistesschwache Person (die überdies noch mit den Verwandten ihres verstorbenen Gatten einen Spahn hatte, wegen dessen sie sich vielleicht rächen wollte), anfanglich weder die Handschrift ihres angeblichen Sohnes als echt anerkannte, noch auch, als er in Person erschien, ihn kennen wollte.

Eine harte Nuß ist für die Vertheidiger des Prätendenten stets seine völlige Unkenntniß des Französischen gewesen. In Frankreich von Kindheit auf erzogen, so zwar, daß er, als er auf eine Militär-Akademie nach England kam, des Englischen gar nicht mächtig war, hatte der wirkliche Roger, selbst als er England verließ, immer noch einen unvollkommenen Begriff vom Englischen; Französisch war die Sprache, in der er sich völlig geläufig ausdrückte. Der jetzige als „Sir Roger" auftretende „Claimant" spricht aber kein Wort Französisch; er will im australischen Busch Alles rein vergessen haben, so daß er im Gerichtsverhör erklärte, er kenne auch die französischen Buchstaben nicht! (Er war offenbar der Meinung, die Franzosen hätten Lettern, die von englischen verschieden sind.) So auch gab er, als man ihm einen Virgil hinhielt und ihn befragte, was das für ein Buch sei, zur Antwort: „Griechisch!" — Der wirkliche Tichborne hatte Lateinisch, Griechisch, selbst etwas Hebräisch gelernt; vergaß er auch diese Sprachen selbst, immerhin mußte er sich erinnern, daß Lateinisch, Griechisch und Hebräisch in verschiedenen Lettern geschrieben wird. Auch wird, wer einmal Griechisch gelernt hat, ein lateinisches Buch nicht für ein griechisches erklären. Ueber diese Dinge gingen die Redner, den Pseudo-Baronet mit eingeschlossen, natürlich ganz hinweg.

Herr Onslow producirt ferner einen Halskragen, der im Jahre 1862 in Australien gefunden worden sei, und auf welchem die Anfangsbuchstaben Sir Roger Tichborne's von der Hand des gegenwärtigen Präsendenten eingezeichnet sein sollen. Dieser Halskragen sei acht Jahre nach dem Schiffbruche gefunden worden, bei welchem der wirkliche Tichborne, wie man annimmt, seinen Tod fand, während der „Claimant" behauptet, derselbe sei gerettet worden und „er selbst" sei „dieser selbe". Im Jahre 1872 producirt nun Herr Onslow diesen unsterblichen Halskragen und der Pseudo-Baronet schwört natürlich Stein und Bein, man habe hier den identischen Halskragen vor sich, in welchem er bei dem Schiffbruche gerettet worden sei! — Man kann die Lächerlichkeit nicht weiter treiben. Bei dem enthusiastischen Publikum, welches (die gewaltsam Hinausgeworfenen oder durch Drohungen zum Stillschweigen Verurtheilten abgerechnet) gestern in der St. James-Halle versammelt war, zog jedoch der nach acht Jahren wieder aufgetauchte Halskragen (der gerade so aussieht wie ein anderer) ganz gewaltig. Diese Kragengeschichte ist das einzig Neue, worauf ich oben anspielte; aber sie ist mal trovata und höchstens in einer Posse verwendbar.

Hört man den Prätendenten sprechen, so wird jeder gebildete Engländer oder Jeder, der durch längeren Aufenthalt im Lande sich eine Kenntniß des Accents und der Aussprache der verschiedenen Klassen angeeignet hat, sich sofort sagen müssen, daß man es hier mit einem Manne aus den unteren Klassen zu thun hat. Nur ein solcher konnte auch beim Verhöre so furchtbare Böcke in Bezug auf den Sinn von Worten schießen, welche dem gemeinen Manne in England nicht geläufig sind. Daß dieser Mensch den unteren Ständen entsprossen ist und sich nur mit Hilfe eines früheren Familiendieners der Tichbornes (eines Farbigen, Namens Bogle), in seine jetzige Rolle hineingearbeitet hat, dabei aber die bedenklichsten Lücken zeigt — das liegt sonnenklar am Tage.

In Einem muß man ihm Recht geben, nämlich wenn er sagt, es sei doch stark, daß nach all den monatelangen Gerichtsverhandlungen die Angelegenheit noch nicht zu Ende gebracht worden und daß der Staatsanwalt 100,000 Pfd. Sterling von der Regierung verlangt habe, um den Fall weiter zu führen und die jetzt auf „Betrug, Fälschung und Meineid" lautende Anklage erheben zu können. Ein solcher Monstre-Prozeß, in welchem die bereits gedruckt vorliegenden Verhandlungen (in Petitschrift gedruckt) etwa 1000 Seiten einnehmen und in welchem der Staatsanwalt eine achtundzwanzig Tage lang dauernde zusammenfassende Rede hielt, ist gewiß noch nie dagewesen. Eine Reform im englischen Gerichtswesen ist wahrhaftig nöthig, wenn solche Dinge vorkommen können. Hoffentlich wird nicht auch bei den bevorstehenden Gerichtsverhandlungen eine formalistische Technik der Jurisprudenz im Stande sein, den Prozeß abermals zu verschleppen, wie die Fürsprecher des Prätendenten es sich bereits offen schmeicheln. Es wäre eine wahre Schmach für England und könnte auf die ohnedies ungesund aufgeregte Meinung eines Theiles der unteren Classen nur verderblich wirken. (Dt. Z.)

und die Monarchisten werden dem Präsidenten durch Aufzwingung der Ministerverantwortlichkeit und Hinausweisung aus dem Parlamente Hände und Zunge einschnüren können. Aber gewonnen wäre damit nur eine Verschleppung des Entscheidungskampfes bis zur nächsten Session. Inzwischen wird Thiers längst ein neues Balancir-Kunststück erfunden haben, das ihn obenauf hält. Große Erfolge erringt Thiers. Seine Klugheit zwingt zur Bewunderung, aber sie raubt allen Parteikämpfen die Wirkung, welche allein mit deren Gefahren aussöhnen kann: die reinigende, sittlichende Gewalt. Der Kampf für eine Rechtsanschauung, wäre diese auch gleich der legitimistischen eine Verirrung, hebt den Menschen über die Niedrigkeit des täglichen Ringens ums Dasein hinaus. Das Streben nach einem Ideal verklärt selbst die in stumpfen Materialismus versunkene Natur. Wer für einen politischen Gedanken auch nur das geringste Opfer zu bringen vermag, hat die tiefste Sphäre des Menschenthums überwunden. Aber Thiers entseelt die Parteikämpfe Frankreichs, indem er ihnen die Rechtsbegriffe raubt. Hin und her springend von Partei zu Partei, läßt er den Gedanken nicht aufkommen, daß ein allen Franzosen geheiligter Rechsboden bestehe. Immer entscheidet die Person, niemals ein großer Gedanke den Erfolg. So muß Frankreich zuletzt aller idealistischen Regungen bar, ganz dem Cultus der Männer hingegeben sein, muß in dem parlamentarischen Ringen ein Gladiatoren-Gefecht sehen, in welchem nur die Kraft, niemals eine edle Sache triumphirt. Das ist der Seelenzustand, der die Völker zur Beute hinterlistiger Abenteurer macht. Und wenn Thiers nicht bald die Politik der Kunststücke durch ein festes republikanisches Bekenntniß endet; wenn er nicht die Rechte besiegt, sondern fortfährt, sie zu überlisten: dann möchte er zu dem traurigen Ruhme, Frankreich rebonapartisirt, den noch trostloseren gesellen, die Franzosen moralisch zerrüttet, sie reif gemacht zu haben für die Wiederkehr des Despotismus.

Ueber den Stand der **Laurion-Angelegenheit** sind auch heute wieder die widersprechendsten Nachrichten im Umlauf. Während die „Liberté" sich aus Athen telegraphiren läßt, die ganze hellenische Presse beklage den unvermeidlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen Griechenlands zu Frankreich und Italien und beweise die Nothwendigkeit, das Ministerium zu entlassen; man hoffe, daß die einhelligen und beharrlichen Rathschläge der Presse Eindruck auf den König machen werden und daß endlich ein Vergleich zu Stande komme, lassen sich die „Italienischen Nachrichten" von dort her schreiben, daß der Minister-Präsident Deligeorgis in politischen Kreisen versichert habe, die nächsten Wahlen würden ihn in den Stand setzen, seine bisher befolgte Politik in der Laurionfrage weiterzuführen. Deligeorgis habe versichert, den Behauptungen Frankreichs und Italiens widersprechen zu können und jedes Schiedsgericht schließlich zurückweisen zu dürfen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Dez. Der Ausschuß des **Bundesrathes** für Rechnungswesen hat demselben folgende Anträge über die **Bereitstellung der Geldmittel** zur Bestreitung der Reichsausgaben im Jahre 1873 unterbreitet: 1) Die von den Bundesstaaten erhobenen, dem Reiche zustehenden Zölle und Steuern; die an deren Stelle zu zahlenden Aversen und der für den unmittelbaren Ausgabebedarf der Reichshauptkasse nicht in Anspruch genommene Theil der etatsmäßigen Matrikularbeiträge, sowie die etwaigen sonstigen Eingänge für Rechnung des Reichs werden der Reichshauptkasse namentlich zur Verfügung gestellt und zwar die Aversen und Matrikularbeiträge in monatlich gleichen Raten. — 2) Von denjenigen Staaten, welche ihr Militärcontingent selbst verwalten, werden die unter 1) bezeichneten Beiträge zunächst zur Deckung der Militärausgaben herangezogen und soweit sie in dieser Weise verwendet sind, im Berechnungswege abgeliefert. — 3) Die Grenzen, innerhalb welcher die ihr Contingent nicht selbst verwaltenden Staaten von der Militärverwaltung zur Zahlung der unter 1) bezeichneten Beiträge unmittelbar in Anspruch genommen werden können, werden vom Reichskanzleramt in Gemeinschaft mit dem Ausschusse für Rechnungswesen festgestellt. — 4) Die Reichshauptkasse ist befugt, über die nach No. 2 und 3 von der Militärverwaltung nicht in Anspruch genommenen, also baar abzuführenden Beträge erforderlichen Falls schon im Laufe jedes Monats durch Anweisung zu verfügen. — 5) Nach dem Abschlusse jedes Monats wird zwischen den Landes-Hauptkassen und der Reichshauptkasse über Schuld und Forderung abgerechnet und die etwa nöthige Herauszahlung von der Reichshauptkasse geleistet, bei nachgewiesenem Bedarf kann auch im Laufe des Monats die Ueberweisung von Zuschüssen aus der Reichshauptkasse beantragt werden. Von den ihr Contingent selbst verwaltenden Staaten können jedoch die auf dem Contingents-Etat beruhenden Militär-Ausgaben für jeden der Monate Januar, Februar, März, April, November und Dezember nur bis zum Betrage von 5/48, und für jeden der übrigen Monate nur bis zum Betrage von 3/48 des etatsmäßigen Jahresbetrages zur Anrechnung gebracht werden. Die von diesem Staate auf Grund des Kapitels 10 der fortdauernden Ausgaben im Reichshaushaltsetat für 1873 zu zahlenden, von den sonstigen Militärausgaben getrennt zu verrechnenden Pensionen in Folge des Krieges von 1870/71 werden von der Reichshauptkasse durch die monatlichen Abrechnungen besonders vergütet. 6. Auf Bayern finden vorstehende Bestimmungen keine Anwendung. Die in Bayern für das Reich aufkommenden Einnahmen, einschließlich des für den unmittelbaren Ausgabebedarf der Reichshauptkasse nicht in Anspruch genommenen Theils der etatsmäßigen Matrikularbeiträge werden durch einen nach dem Etat zu berechnenden in monatlichen Raten postnumerando zu zahlenden Zuschuß bis auf Höhe des Etatsquantums des bayerischen Militärcontingents und des Betrages der von Bayern zu zahlenden, von den sonstigen Militärausgaben getrennt zu verrechnenden Kriegspensionen ergänzt. Die Abrechnung und die finanzielle Ausgleichung findet vierteljährlich statt. Die Berechnung der monatlichen Raten werden für die Monate Januar, Februar, März, April, November und December je 5/48, für jeden der übrigen Monate 3/48 der Jahressumme des Contingentsetats und daneben für jeden Monat 1/12 des Jahresbedarfs an Kriegspensionen zu Grunde gelegt. — Die **Conferenzen**, welche hier, wie berichtet, vor einer Anzahl **deutscher Justizminister**, bezüglich der Reichsjustizgesetzgebung, stattgefunden haben, sind gestern geschlossen worden. Die Ergebnisse der Conferenz werden zu einem Entwurf führen, welcher im preußischen Justizministerium ausgearbeitet wird, um später an die Bundesregierungen zur Begutachtung zu gelangen und weitern Anhalt für eine zweite Minister-Conferenz zu geben, aus welcher der Entwurf dann an den Bundesrath gelangen soll. Heute Mittag waren die Theilnehmer der Conferenz vom Reichskanzler zum Diner geladen, zu dessen Theilnehmern auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forckenbeck, gehörte.

* Die „Kreuzzeitung hatte gestern die Nachricht der „Germania", daß sich der **Disciplinargerichtshof** in Angelegenheit des Armeebischofs **Namczanowski** für **incompetent** erklärt habe, „incorrect" genannt. Die „Germania" nimmt daraus Gelegenheit, nachzuweisen, daß ihre Nachricht — leider — nur zu correct gewesen ist. Dieser sog. Gerichtshof hat allerdings Herrn Namczanowski in einem Nebenpunkt schuldig gefunden, nämlich ohne Urlaub nach Fulda zu der Bischofconferenz gereist zu sein, und hat ihm dafür einen Verweis ertheilt. In den beiden Hauptpunkten, seinem Vorgehen in Betreff der St. Pantaleonskirche in Köln und seinem Circularschreiben an die Militärgeistlichen, hat sich der Gerichtshof allerdings für **incompetent** erklärt. Diese beiden Punkte bilden den eigentlichen Gegenstand des Conflictes zwischen dem Armeebischof und dem Kriegsminister. „Hätte nun — schreibt die „Germania" triumphirend — der Disciplinarhof den Herrn Armeebischof consequent für das gehalten was ein „Militärbeamter" im strengen Sinne des Wortes ist, so hätte er sich nicht nur nicht für incompetent erklären, sondern sogar den Herrn Armeebischof verurtheilen müssen. Der Gerichtshof hat anerkannt, daß die Angelegenheit des Herrn Armeebischofs eine **kirchliche** ist und als solche nicht vor eine **staatliche** Behörde gehört. Das ist ein empfindlicher Schlag, der dem in neuester Zeit bei uns adoptirten System der Staatsomnipotenz versetzt worden ist." — Warum bemüht sich nun die „Kreuzzeitung" diese Thatsache zu beschönigen? Vermuthlich, weil sie fürchtet, daß das Urtheil des Disciplinargerichtshofes die öffentliche Meinung daran erinnern könnte, daß auch **diese** Institution — gerade sowie das Herrenhaus — in der Blüthe der Reactionszeit und ganz nach dem Herzen der „Kreuz-Ztg." gebildet, sich ebenso überlebt hat, wie unsere Pairskammer.

— Die **älteren Kinder** des Kronprinzen werden morgen zu ihren Eltern nach Wiesbaden reisen.

— Eine officiöse Notiz der „N. A. Z." bestätigt, daß mit Ausführung der **Kreisordnung** die **Regierungspräsidenten** (nicht die Regierungscollegien) unter persönlicher Verantwortlichkeit beauftragt werden würden. Die einleitenden Anordnungen für die Ausführung des Gesetzes, welche auf den 1. Januar 1874 festgesetzt ist, dürften schon in der nächsten Zeit erfolgen. — Die Regierung geht — wie die „Pos. Ztg." mittheilt — darauf ein, die zur Unterhaltung der neuen **Kreisausschüsse** bestimmte **Million** schon bei Ausführung der Kreisordnung flüssig zu machen, will also nicht bis zum Zustandekommen der Provinzial-Ordnung dieselbe aufspeichern.

— Man schreibt der „A. Ztg.": Wie verlautet, sind seitens des Reichskanzleramtes die Grundzüge eines Gesetzentwurfes über das **Bankwesen** im deutschen Reich und die Zettelbanken aufgestellt und dem preußischen Finanzminister zur Verständigung mitgetheilt worden. Es ist aber schon mit Rücksicht auf die Zeit nicht wahrscheinlich, daß ein diesfälliger Gesetzentwurf bereits in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden kann.

— In Abgeordnetenkreisen circulirt auch ein Antrag, die **Rückzahlungen** aus den Reservisten und Landwehrmännern gewährten Darlehen nicht den Provinzen, sondern den Kreisen zu überweisen.

— Das Kanonenboot „Comet", welches am 17. d. von Neufahrwasser mit dem Auftrage in See ging, die an der Küste Rügens treibenden Wracks unschädlich zu machen, ist, zufolge telegraphischer Meldung, gestern in Swinemünde eingelaufen und ist bereits wieder in See gegangen. — Das Kanonenboot „Delphin" ist am 18. d. Nachmittags, von seiner Fahrt nach den Dardanellen in Pera eingetroffen.

Köln, 17. December. An den noch im Hause seiner Mutter weilenden **Jesuiten Peter Arnold Schmitz de Prée** ist gestern eine Regierungs-Verfügung, wonach ihm die am 9. c. bewilligte vierwöchentliche Frist zur Fortsetzung seines hiesigen Aufenthalts nunmehr auf 8 Tage festgesetzt wird, weil er trotz einem Verbote vom 23. August fortgefahren, in verschiedenen Kirchen Messe zu lesen, dies namentlich noch zu Anfang vorigen Monats für die Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in der Elendskirche gethan habe.

Dresden, 19. Dez. Die **zweite Kammer** hat bei erneuter Berathung der Gemeindeordnungen gegenüber der ersten Kammer an ihren Beschlüssen über die Kreisausschüsse und die obrigkeitlichen Befugnisse der Vorstände der Landgemeinden festgehalten. (W. T.)

München, 17. Dec. Der vormalige **Dachauerbank-Inhaber Max Graf v. Holnstein** ist heute Vormittags **verhaftet** worden.

— 19. Dec. Durch königliche Verordnung werden die **Militärdisciplinarordnung** sowie die Kriegsartikel, beide in Uebereinstimmung mit der kaiserl. Verordnung vom 10. November, vom 1. Januar 1873 an für das bayerische Heer in Kraft treten. (W. T.)

Oesterreich.

Laibach, 17. Dec. „Narod" meldet, die **Slovenen** werden den Reichsrath nicht beschicken.

Schweiz.

Bern, 19. Dez. Der **Ständerath** hat dem Beschlusse des Nationalraths, welcher die Genehmigung des Budgets für 1873, die Prüfung der Thätigkeit des eidgenössischen statistischen Bureaus, sowie die Reorganisation der Verwaltung des Kriegsmaterials und die Rechnungsführung seitens dieser Verwaltung zum Gegenstande hat, seine Zustimmung ertheilt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 17. Dec. Nach der Rede von Dufaure und dem Votum, welches darauf folgte, glaubte die Rechte, daß **Thiers** sich endlich ihr fügen werde. Die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des 30er Ausschusses bewiesen ihr aber das Gegentheil, und sie weiß heute, daß Thiers nicht die geringste Lust hat, seine Botschaft vom 13. November zu zerreißen. Sie nahm die Erklärungen des Präsidenten jedoch ruhig entgegen. Einige Mitglieder der Majorität der Commission sollen auch nicht abgeneigt sein, sich der conservativen Republik anzuschließen. In dieser Beziehung verdient noch bemerkt zu werden, daß viele Mitglieder des rechten Centrums sich gestern beim Abendempfang bei Thiers einfanden, und daß der Herzog von Audiffret-Pasquier um 7 Uhr zu Thiers kam, und mit diesem eine lange Unterredung hatte. Näheres über die Stimmung der Dufaure-Commission wird man morgen erfahren, wo dieselbe über die Gründung der Zweiten Kammer votiren wird. Das Leiborgan des Herrn Thiers, „Bien Public" meint: Thiers hat sich gestern als Staatsmann ausgedrückt. Das Feld, das er angeboten, ist annehmbar für Alle; die Conservativen können auf demselben in Frieden arbeiten und die Republikaner dasselbe ohne Mißtrauen betreten.

— 18. Decbr. Die **Dreißiger-Commission** hielt heute eine Sitzung, in welcher die Frage nach der Reihenfolge, wie die ihr zur Berathung obliegenden Vorschläge zur Erörterung gelangen sollen, den Gegenstand einer längeren Discussion bildete. Die Commission beschloß zuletzt, nicht eher wieder zusammenzutreten, bis die beiden von ihr gewählten Subcommissionen ihren Bericht abgestattet haben. Dem „Bien public" zufolge gewinnt die versöhnliche Stimmung seit der Montagssitzung der Dreißiger-Commission immer mehr Boden. — Wie die „Agence Havas" erfährt, soll die Commission geneigt sein, die Errichtung einer zweiten Kammer im Princip anzunehmen, dieselbe soll aber erst nach der Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung ins Leben treten. — Die **National-Versammlung** nahm in ihrer heutigen Sitzung nach einer Beschlußfassung über die Weihnachtsferien, welche vom 23. December bis 6. Januar dauern sollen, ein Amendement an, welches die kürzlich eingeführte Steuer von sechs Millionen auf Hypotheken abschafft. Bei Gelegenheit der Debatte über die Einfuhrzölle auf Rohstoffe gab der Minister Rémusat seine Befriedigung über die nunmehr englischerseits erfolgte Annahme der Modification des englisch-französischen Handelsvertrages zu erkennen und sprach die Erwartung aus, daß die übrigen Nationen dem gegebenen Beispiele folgen würden. (W. T.)

— Nach dem „Bien Public" sind die Gerüchte Betreffs **finanzieller Verhandlungen**, um die fünfte Milliarde zu bezahlen, verfrüht; es fügt hinzu, daß die Regierung im Stande wäre, sofort die vierte Milliarde zu bezahlen, daß sie aber, um eine Geldkrisis zu verhindern, fortfahren wird, an Deutschland jeden Monat nur 200 Millionen zu entrichten. Man könne daher vor Mitte 1873 die vollständige Räumung voraussehen, da man dann Deutschland die finanziellen Garantien für die fünfte Milliarde anbieten könne. Der Zeitpunkt sei aber zu entfernt, um schon jetzt Verhandlungen anzuknüpfen.

— Die Blätter veröffentlichen einen Brief **Gramont's**, in welchem derselbe gegen Thiers' Aussage über den Ausbruch des Kriegs protestirt und die alte Ausrede wiederholt, Oesterreich hätte Frankreich für den Kriegsfall seine entschiedensten Sympathien und Begünstigungen zugesichert. — Ueber die Thiers'sche Rede im Dreißiger-Ausschuß ist heute die conservative Auslegung vorherrschend. Das linke Centrum ist tief gespalten; 47 Mitglieder, an ihrer Spitze Perier, streben eine Fusion mit dem rechten Centrum an. (T. d. Sp. Z.)

Rußland.

Neuerdings erfahren die Gerüchte von einer **Besetzung der Stadt Chiwa durch russische Truppen** auch eine **amtliche Widerlegung**. Thatsächlich ist nur, daß unter dem Befehl der Obersten Markosow und Lomjakin von verschiedenen Punkten am Kaspischen Meer russische Detachements ausgesendet wurden, um durch die Kirgisen- und Turkomanen-Steppen Wege nach Chiwa zu recognosciren. Diese Detachements haben ihren Zweck vollkommen erreicht und sind schon zurückgekehrt. Auf dem Recognoscirungszuge wurde eine Abtheilung des Obersten Markosow von einer Schaar Tekki-Turkomanen angegriffen, schlug aber den Angriff siegreich ab. Es war dies der einzige Zusammenstoß zwischen Russen und Chiwanen. Dem Ueberfall lag eine Art strategischer Vorbereitung zu Grunde. In Folge des Gerüchtes nämlich, Rußland unternehme einen Feldzug gegen Chiwa, hatte der Chan die ihm untergebenen Turkomanen und Kirgisen nach mehreren Richtungen ausgesendet, um die Russen bei ihrem Anmarsch aufzuhalten. Eine dieser Schaaren traf nun auf Truppen des Obersten Markosow und mußte nach kurzem Gefecht die Flucht ergreifen.

Schweden.

Stockholm, 18. Dec. Die den Uebergang zur Goldwährung bildende **Münz-Convention** zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark ist heute Nachmittag unterzeichnet worden. Die Ratification derselben wird jedoch erst nach Berathung durch die einzelnen Landesvertretungen erfolgen.

Spanien.

Ueber den **neulichen Putsch** in der Hauptstadt hat der Minister des Innern den Gouverneuren der Provinzen folgende vom 12. Dec. datirte Mittheilung gemacht: „Gestern Abend rotteten sich hier mehrere Gruppen von Leuten zusammen, die bezahlt sind, um die Ruhe zu stören und den Erfolg der Anleihe, welcher übrigens gesichert ist, in Frage zu stellen. Einige Compagnien Militär und die Gendarmerie genügten, um die strafbaren Versuche zu vereiteln. In wenigen Augenblicken war die Ruhe wieder hergestellt; die Uebelthäter werden der verdienten Strafe überantwortet." — Die Nachrichten aus der **Provinz** sind befriedigend. Die Recrutirung geht überall ohne Anstand vor sich. Die republikanischen Banden von Tarrasca, Veger, Gestalgar und Madrasa sind vollständig geschlagen worden, und haben viele Leute an Todten und Gefangenen verloren.

Australien.

Aus **Melbourne** wird unterm 13. d. telegraphisch gemeldet: Die des Raubes und der Ermordung von Eingeborenen der Südsee-Inseln (Polynesier) angeklagten Seeleute der Brigg „Carl" sind ihres Verbrechens überführt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. In einem hier stattgehabten Meeting wurde gegen den Handel mit polynesischen Kulis ein energischer Protest eingelegt.

Herrenhaus.

8. Sitzung am 19. December.

Die Mitglieder Fürst **Bentheim-Tecklenburg** und Dr. **Düesberg** sind gestorben. — Das Gesetz, betr. den **Rechtszustand im Jadegebiet**, wird mit einigen Amendements angenommen, namentlich wird bei § 4, welcher für die Wahlen zum Abgeordnetenhause das Jadegebiet dem erstem hannoverschen Wahlbezirk (Aurich) zulegt, der Zusatz gestrichen: „Eine Veränderung in der Anzahl der in den beiden betheiligten Wahlbezirken zu wählenden Abgeordneten wird dadurch nicht herbeigeführt." — Unverändert wird darauf der Gesetzentwurf betr. die **Abstandnahme** von der durch das Gesetz vom 25. März 1872 angeordneten Ausführung einer Eisenbahn von **Eschhofen** nach **Camberg** genehmigt. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung am 19. December.

Der Handelsminister bringt die **Eisenbahn-Vorlage** ein. Beabsichtigt wird zuvörderst eine kürzeste Verbindung zwischen Eydtkuhnen und Metz. Von dieser Linie ist im Betriebe die Strecke Eydtkuhnen-Berlin, Wetzlar-Lahnstein und Diedenhofen-Metz. Auszubauen ist also noch Berlin-Wetzlar und Lahnstein-Trier-Diedenhofen einschließlich einer festen Rheinbrücke. Die Bahn Berlin-Wetzlar würde kosten 50,750,000 Rt., diejenige über Trier und Koblenz unter fester Ueberbrückung des Rheins nach Ober-Lahnstein 20,750,000 Rt.. Ferner: Hanau-Friedberg 2,900,000 Rt., Godelheim-Northeim 5,900,000 Rt., Welwer-Dortmund 3,300,000 Rt., Harburg-Hannover 11,120,000 Rt., Saarbrücken-Neunkirchen 2,800,000 Rt., Schlußstück der Berliner Verbindungsbahn von Schöneberg nach Charlottenburg 4,400,000 Rt. Summa 101,920,000 Rt.. Ferner für zahlreiche zweite und dritte Geleise 2,548,000 Rt. resp. 297,000 Rt., für die Erweiterung des Bahnhofes in Hannover 4.380,000 Rt., für Bahnhöfe der Berliner Verbindungsbahn 1,700,000 Rt., für Vermehrung der Betriebsmittel der Staatsbahnen 9,000,000 Rt.. Gesammtsumme 120,000,000 Rt.. Davon sollen 1873 höchstens 20 Millionen, 1874 und 1875 nicht mehr als 25 Millionen flüssig gemacht werden. In Betreff der Vermehrung der Betriebsmittel wünscht der Minister die möglichst rasche Bewilligung, da die Ausführung der Bestellung von Locomotiven immer noch 1—1½ Jahre auf sich warten läßt und die deutschen und belgischen Fabriken mit Aufträgen überladen sind. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Verwaltung hat 20 Locomotiven aus England beziehen müssen.

Zweite Berathung des Etats der **preußischen Bank**, deren Einnahmen sich für 1873 auf 2,002,000 Rt. beziffern, um 287,000 Rt. mehr als im laufenden Jahre. Darunter sind 1,313,352 Rt. Gewinnantheil, 66,738 Rt. Zinsen von dem Einschuß-Capitale des Staates à 3½ Procent. (Dieser Einschuß beträgt 1,906,800 Rt.), endlich 621,910 Rt. Zuschuß zur Verzinsung und Tilgung der Staats-Anleihe vom Jahre 1856. — Ref. v. **Benda**: Die Budgetcommission schlägt Ihnen vor, die Einnahmen der preußischen Bank unverändert zu genehmigen. Ein Reichsbankgesetz könnte auf den Etat für 1873 keinen Einfluß haben. Den Präsidenten der Bank möchte ich befragen über die Zurückweisung der sogenannten Finanzwechsel durch die Bank. Man behauptet von der einen Seite, die Maßregel treffe weniger das Herz des eigentlichen Gründerthums als das solide Geschäft; von der andern Seite sagt man, wäre die Maßregel begründet, warum ist sie denn nicht schon lange getroffen? So sehr das Haus den Wunsch hat, daß die berechtigte und segensreiche Thätigkeit der Kapital-Assoziation nicht durch unweise Maßregeln eingeschränkt werde, so glaube ich doch der Regierung die Versicherung geben zu können, daß sie auf volle Zustimmung rechnen kann, wenn sie den Nachweis führt, daß sie zu dieser Maßregel durch die Ueberreizung der Spekulationsgeschäfte gezwungen ist. — **Bankpräsident v. Dechend**: Die preußische Bank hat Creditbeschränkungen und Restriktionen in der Discontirung der Wechsel bis jetzt noch nicht beschlossen und angeordnet. Es ist bis heute noch kein einziger Wechsel, der sich zur Discontirung überhaupt eignet, abgewiesen, kein einziges Lombarddarlehn verweigert worden, wenn dafür die erforderliche Sicherheit gewährt werden konnte. Wir haben gute Geschäftswechsel nicht zurückgewiesen, wenn auf denselben irgendwie Firmen figurirten, die zu den Gründern gehören. Zurückgewiesen sind nur solche Wechsel, welche entweder die erforderliche Sicherheit nicht gewähren oder den Stempel der Geldmacherei offen an der Stirne trugen. Denn die Bank ist nach ihren Statuten und Instructionen gar nicht berechtigt solche, Wechsel zu discontiren, die nicht auf reellen Geschäften, sondern blos auf Geldmacherei beruhen. Man würde auch jetzt ihr keinen Vorwurf machen, wenn sich unter diesen Wechseln nicht sogenannte Creditwechsel oder Bankwechsel befunden hätten, das sind solche Wechsel, welche in- und ausländische Banken erst seit letzter Zeit in Masse in Circulation setzen, um sich das ihnen fehlende Geld vorübergehend oder auf längere Zeit zu verschaffen. Dergleichen Wechsel kamen auch früher ausnahmsweise in kleinen unbedeutenden Summen vor; in letzter Zeit sind sie in colossalen Summen aufgetreten, namentlich von einem fremden Börsenplatze aus, der sich in noch größerer Verlegenheit befindet, als unser Platz; man berechnet die Summe der Wechsel, die sich allein an jenem Platze fortwährend am Markte in Circulation befindet, auf mindestens 30—50 Millionen. Die betreffende Landesbank discontirt diese Wechsel unter keinen Umständen (hört); was ist da natürlicher, als daß man sich dieser Wechsel bei uns entledigen möchte. Wir haben Provinzialbanken, bei denen man an einem Tage Millionen angeboten hat. Auch hier würde man sicher zu diesem bequemen und einfachen Auskunftsmittel sofort schreiten und der Bank derartige Wechsel in Unmasse in's Portefeuille geben, wenn wir nicht von vornherein einen ganz festen Riegel gegen alle Versuche vorgeschoben hätten. Daß wir das mit Maß gethan haben, beweist der Umstand, daß wir dergleichen Wechsel von kurzer Sicht, wo sie gewissermaßen nur als Incassowechsel figuriren können, ferner dann discontiren, wenn sie in die Hände von Industriellen oder Geschäftsleuten übergegangen sind. Kann die Bank weiter gehen, als sie gegangen ist? Darf sie bei diesen Wechseln, die augenscheinlich nichts weiter sind als Rittwechsel, wenn auch vornehme Rittwechsel, worauf nur Firmen figuriren, die sonst für gut gelten, die man für erste Firmen hält, die Hand dazu bieten, solche Wechsel anzunehmen? Man hat den Status der letzten Wochen dazu benutzen wollen, uns aus der genommenen Position zu verdrängen. Man hat die Lage unseres Geldmarktes mit düsteren

Farben geschildert und gemeint, daß das schlimmste zu erwarten wäre, wenn wir diese Finanzwechsel nicht discontiren. Ich glaube umgekehrt, daß die Lage unserer Bank und unseres Geldmarktes eine sehr gute ist. Unsere Noten sind noch heute mit mehr als 58 Prozent durch Metall gedeckt. Wir haben von Wechseln, die 170 Millionen betrugen, die bei weitem größere Hälfte von 89 Millionen in den nächsten 4 Wochen fällig, das ist ein Portefeuille so gut wie es nur irgend zu wünschen ist. Wir haben aber noch in diesem Jahre bei dem regulären Geschäft eine erhebliche Mehreinnahme zu erwarten, das bringt der Jahresschluß mit sich. Es würde unverantwortlich sein, wenn wir für fremde Börsen unser Geld ausgeben sollten, gewissen Personen und Häusern zu Liebe, denen ich im Uebrigen gar nicht zu nahe treten will. Nun habe ich nur noch einen Vorwurf zu widerlegen, daß wir mit unserer Maßregel nicht bei Zeiten vorgegangen sind. Jedermann weiß, daß wir Reitwechsel nicht discontiren. Im Frühjahr haben wir das bereits erklärt. Im Juli erging darüber eine zweite Verfügung an alle Bankanstalten, wodurch ihnen derartige Discontirungen verboten wurden. Als dies noch nicht nachließ, wurde im September dieses Jahres die Erhöhung des Discонts verfügt. Auch diese Maßregel konnte doch nicht anders aufgefaßt werden, als eine Mahnung an das Publikum, sich vor übertriebenen Ansprüchen an die Bank zu hüten und sich bei Zeiten einzurichten. Die Maßregel hatte zuerst einen sehr guten Erfolg, aber bald überwog die große Neigung, durch Gründung möglichst schnell Geld zu gewinnen und die Ansprüche in diesen Formen wuchsen wieder; es wurde wieder und zwar durch die Presse bekannt gemacht, die Bank habe zwar keine Restrictionen verfügt, aber angeordnet, daß Wechsel, die den Stempel der Geldmacherei trügen, unbedingt abgelehnt werden müßten. Auch der Vorwurf ist der Bank gemacht worden, warum wir nicht den Discont noch weiter erhöht hätten. Wir haben gar nicht selten zu der Maßregel der Disconterhöhung unsere Zuflucht genommen, namentlich wenn ein Abfluß des Metalls zu besorgen war, oder wenn die Ansprüche so colossal wurden, daß wir ohne Disconterhöhung ihnen nicht genügen konnten. In dieser Lage befinden wir uns aber gegenwärtig nicht. Wir leiden nicht unter einem Metall-Abfluß, sondern es fließt uns so viel Metall zu, wie noch nie. Wir haben in diesem Augenblick keine Ursache anzunehmen, daß wir die Bedürfnisse nicht befriedigen könnten. 1873 wird die Bundesanleihe voll eingezahlt. Man schätzt die Gelder, die in den ersten Wochen des nächsten Jahres wieder in die Bank zurückkommen, durch Dividende und Bonds aller Art auf mindestens 30 Millionen; es sind große Massen von Geldern disponibel für verschiedene Zwecke, so daß ich nicht glaube, daß das nächste Jahr uns so ganz arm finden wird, wie wir jetzt zu sein scheinen. Unter diesen Umständen den Discont von 5 Procent ohne die allerdringendste Veranlassung zu erhöhen, halten wir für sehr bedenklich. Es ist für die Industrie und den legitimen Handel ein Discont von 5 Procent zwar hoch; er stört aber nicht alle Verhältnisse. Dies tritt aber nach meiner festen Ueberzeugung sofort ein, wenn der Discont über diesen Satz hinaus erhöht wird. Den Herren, die sich jetzt durch die sogenannten Credit- oder Bankwechsel helfen, denen helfen wir durch die Erhöhung des Disconts gar nicht, wir müßten denn etwa die Absicht haben, ihre Wechsel anzunehmen, wovon doch gar nicht die Rede sein kann. Wenn wir den Discont erhöhten und gleichzeitig jene Maßregel zurücknähmen, dann bezweifle ich gar nicht, würden wir den betreffenden Herren das Geld viel billiger machen, wie sie es auf anderem Wege bekommen (sehr wahr!), aber wir würden der Industrie und dem Handel einen enormen Schaden zufügen und dazu finde ich mich nicht veranlaßt. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Dr. Löwe: Wir stehen jetzt vor einem Wendepunkt mit dem ganzen Bankinstitut, nämlich vor der Reichsgesetzgebung, und da haben wir die Pflicht, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sie die großen Lehren, die ihr auch die gegenwärtige Krisis wiederum giebt, für die neue Gesetzgebung wohl verwerthe. Die Hauptfrage ist die: haben wir ein Interesse, eine solche einheitliche Bank, wie sie jetzt besteht, mit einer solchen unbeschränkten Notenausgabe zu besitzen, oder bei der nächsten Gesetzgebung eine andere Einrichtung zu treffen. Die Hauptfragen bei der Neugestaltung werden sein: Centralisation oder Nichtcentralisation und unbeschränkte Notenausgabe, wenn auch nur mit einem Theile von Gold gedeckt. Diese unbeschränkte Notenausgabe bietet nach meiner Ueberzeugung nicht den festen Riegel dar, der für Krisen und bewegte Zeiten unbedingt vorhanden sein muß. Mein Standpunkt ist ausschließlich der, daß ich die Noten lediglich durch Metall gedeckt wissen will, und daß dann das Bankgewerbe in voller Ausdehnung freigegeben werde. — Abg. Lasker: Kein Wunder, daß die Interessenten zunächst mit den Hilfsmitteln, mit denen man die öffentliche Meinung in Bewegung setzt, gegen Maßregeln anstreben die ihrem eigenen Interesse entgegen sind. Es freut mich aber, daß der Bankpräsident die Thatsache so nackt bezeichnet hat, wie sie bekannt zu werden verdient. Diese Operation besteht darin, daß man in Ermangelung eigenen Geldes ein Scheingeschäft vollzieht, einen Wechsel ausstellt, seinen Namen darauf setzt und sich so Geld verschafft. Man nennt das mit glänzendem Namen Finanzwechsel, in Schichten, wo man sich drastischer ausdrückt, Reitwechsel, weil eine Person von der anderen gemißbraucht wird, gewissermaßen, wie man Pferde benutzt, um fortzukommen, wenn man selbst müde ist. (Heiterkeit.) Die Liederlichkeit ist gleich verwerflich, gleichviel ob ein armer Schlucker sich einige Jahre oder einige Monate lang zu halten glaubt, oder ob große Personen, welche große Summen zu realisiren geneigt sind, solche Wirthschaft treiben, um über ihre eigenen Kräfte hinaus Geldgeschäfte zu machen. Ich wünsche, daß man erkenne, dieser Vertretungskörper hält es nicht für makellos, sich Gründer-Geschäften hinzugeben. Dies wird auch vielleicht eines der Mittel sein, Repräsentanten von derartigen Gründungen von der Schwelle dieses Hauses fern zu halten. Die Association des Kapitals ist berechtigt, eine bedeutende Rolle im wirthschaftlichen Leben zu spielen, aber die Gesetzgebung wird revidiren müssen, ob es gut war, alle Arten der Association auf die Actien-Gesellschaften hinzudrängen und so die betrübenden Erscheinungen hervorzurufen, die früher oder später zu einer Krisis führen müssen. Ich verlange nicht, das Actiengesetz rückgängig zu machen, ich will nicht, wie manche, wegen des Mißbrauchs, der beim Anfange der Freiheit stets sich einstellt, unfreiheitlich rückwärts gehen, aber ich will der Freiheit die organischen Bestimmungen geben, die den Mißbrauch ausschließen. Unstatthafte Operationen sind auch die, mit denen der Bankdirector sich heut zu beschäftigen gehabt hat. Ich habe nichts dagegen, wenn Jemand mit seinem eigenen Vermögen soweit geht, daß er Speculationen gewisser Art unternimmt, obschon sie mehr den Character des Spiels an sich tragen, aber vor Allem muß das, was sie zum Einsatz bringen, ihr eigenes Vermögen sein und dann ist nothwendig, daß aus solchen Speculationen der Gewinn nicht allein in die Taschen der betreffenden Mitglieder fließe, die Verluste aber auf diejenigen abgewälzt werden, die sie zu den Speculationen zu verführen wissen. (Sehr richtig!) An der Börse selbst sprechen die verschiedensten Personen von den Gründern mit einer gewissen Verächtlichkeit, und es bildet sich da eine gewisse Rangordnung nach dem Grade der größeren oder geringeren Redlichkeit. Es liegt vor aller Augen, wie bei der Gründung von Actiengesellschaften sämmtliche Vermögensobjecte durch falsche Einschätzung zu einem weit höheren Werthe angesetzt werden als sie haben. Man giebt einen fabelhaften Geschäftsgewinn an und die Gründer fordern 15 bis 20 Procent mehr, als sie gegeben haben, indem sie durch geschickte Operation und unredliche Zwischenverhandlungen zu verbergen wissen, was sie selbst gezahlt. Hierdurch sichern sie sich zugleich vor der criminellen Verfolgung, aber für uns ist es klar, wie sie ihre Zwecke erreichen. Hätten wir das öffentliche Anklagemonopol nicht, so würden sich, wie in England, Vereine zur Verfolgung schwindelhafter Erscheinungen bilden. (Sehr gut!) und ich würde vielleicht einem solchen Vereine angehören. Bei uns muß die Staatsregierung von ihrem Anklagerechte Gebrauch machen (sehr richtig!), denn die öffentlichen Schäden müssen mit den geeigneten Mittel beseitigt werden. Wir haben der preußischen Bank die Notenemission doch nur anvertraut, um dem legitimen industriellen Bedürfniß zu Hilfe zu kommen. Die Bank geht schon weit, wenn sie den Grundsatz aufstellt, daß selbst solche Wechsel zu discontiren seien, die an sich unreinen Ursprungs, wenn sie nur einmal sich in der legitimen Industrie gebadet haben, reinlich genug sind, um mit sauberen Händen angefaßt werden zu können. (Große Heiterkeit.) Aber man soll nicht die öffentliche Meinung glauben machen, daß ein Geschäft, dessen erster Grundsatz Sauberkeit sein soll, sich damit beschmutzt, daß es aus solchem Schmutze seine Valuten annimmt. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Miquel: Ich möchte den Vorschlag machen, daß jede Gründung im Staatsanzeiger veröffentlicht werden muß, auch ihre Statuten, aus denen sich am ersten erkennen läßt, wes Geistes sie ist. Ferner sollten Käufer und Verkäufer gesetzlich gezwungen sein, der Gesellschaft das Grundstück zu demselben Preise anzurechnen, zu dem zwischen ihnen Beiden der Kaufcontract abgeschlossen ist. Diese gegenwärtige Geldbewegung stammt theils aus dem Goldregen, der sich von Frankreich über uns ergossen hat, theils aus dem allgemeinen, festen Glauben an die Stabilität der europäischen Zustände. An ihr betheiligten sich nicht nur die Gründer ex professo, sondern auch das kleine, ländliche Kapital, und deshalb begrüße ich die Erklärung des Bankpräsidenten, daß da, wo er eine wirklich gesunde Industrie sieht, er ihr seine Unterstützung nicht versagen wird, mit Freuden. Die allgemeine Notenfreiheit in Preußen werde ich stets bekämpfen. Ich halte die Notenausgabe für ein wesentliches Attribut des Staats und ich befürchte auch gar nicht, daß sie sich jemals bei uns einbürgern wird. Wenn die Bank namentlich den Geldzufluß nach Wien hemmt, wird sie auf unsere wirthschaftlichen Zustände sehr wohlthätig wirken. (Beifall.) Der Etat der Bank wird unverändert genehmigt.

Bei dem Forstetat beschließt das Haus, die Regierung aufzufordern, die Verbindung des reitenden Feldjägercorps mit der Forstverwaltung baldigst aufzuheben. — Hierauf wird die Etatsberathung abgebrochen und es folgt erste Berathung des Gesetzes, betr. die Aufhebung resp. Ermäßigung gewisser Stempelabgaben. Nachdem Abg. Eberty bedauert, daß der Stempel für Geburts-, Tauf-, Aufgebots- &c. Atteste nicht ganz aufgehoben, sondern nur auf 5 Sgr. herabgesetzt werden solle, und nachdem Abg. Duncker die Aufhebung des Kalenderstempels empfohlen, wird die Vorlage an die Commission für das Erbschaftsstempelgesetz verwiesen. — Nächste Sitzung: den 7. Januar.

Danzig, den 20. December.

* Wir hatten am 18. Juni c. Veranlassung genommen, in unserm Blatte Beschwerde über den Mangel an Uebereinstimmung der Fahrpläne der K. Ostbahn und der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft mit Bezug auf den Personenverkehr nach und von hier zu führen und auf die Schädigung des Güterverkehrs hinzuweisen, da die Ueberführung von einer Bahn zur andern oft Tage in Anspruch nimmt und theurer ist, als der Transport per Fuhre, welcher in eben so viel Stunden ausgeführt werden kann. Die hiesige K. Regierung hat später ebenfalls die Aufmerksamkeit der Stettiner Direction auf diese Uebelstände hingelenkt. Letztere hat nun zu ihrer Rechtfertigung unterm 23. November c der K. Regierung die Abschrift ihres Schreibens an das K. Eisenbahn-Commissariat zu Berlin vom 9. Juli c. übermittelt, aus welchem zu ersehen ist, daß die qu. Direction in ihrem Streben nach Verbesserung der Verkehrsbeziehungen von anderer Seite nicht das gewünschte Entgegenkommen findet. Wir entnehmen aus diesem Schreiben Folgendes: Die zuweilen vorkommenden Verspätungen auf der Route Cöslin-Danzig entschuldigt die Direction damit, daß sie nur die Folge der Verspätungen auf der Hauptroute Berlin-Stettin sind, welche bei besonders lebhafter Personenfrequenz dort nicht zu vermeiden wären. Nach Fertigstellung des zweiten Geleises auf der Stammbahn von Angermünde nach Stargard hofft die Direction auf Wegfall der Verspätungen auf der Strecke nach hier. Die Direction erwähnt hierbei, daß ihr die größte Sparsamkeit in den Betriebsausgaben der Stargard-Cöslin-Colberger resp. Cöslin-Danziger Zweigbahn „höhern Orts“ zur besonderen Pflicht gemacht ist und daß, wenn an dieser Sparsamkeit bei berechtigten Anforderungen des Publikums auch ferner festgehalten werden sollte, die erwünschte Rentabilität der qu. Zweigbahnen nicht erreicht werden könnte. Als eine „nicht unberechtigte“ Anforderung des Publikums betrachtet die Direction die Durchführung des Courierzuges der Hauptroute als solchen bis Danzig resp. die Einlegung eines besondern Courierzuges von Danzig bis Stargard und solle dabei auf die Züge der K. Ostbahn gerücksichtigt werden. Die jetzt auf der Route Stargard-Stettin-Danzig bestehenden Schnellzüge sollen auch bei Einlegung des Courierzuges mit entsprechender Aenderung der Abfahrtszeiten beibehalten werden. Außerdem solle noch ein anderweiter Anschluß diesseitiger Züge an die Ostbahnstrecke Danzig-Dirschau angestrebt werden. Wenn hiernach die Stettiner Direction sich beeifere, dem Interesse des reisenden Publikums gerecht zu werden, so müsse sie auf ein größeres Entgegenkommen der K. Ostbahndirection in ihren gegenseitigen Verkehrsbeziehungen rechnen. Sie rechnet hierzu den bei den betr. Anschlußzügen nöthigen Durchgang der Stettiner Personenwagen nach dem Bahnhof Danzig-Legethor und weiter bis Dirschau resp. den Durchgang der Personenwagen der Ostbahn bis Cöslin. Die K. Ostbahndirection hat den auf Durchgang der Wagen gerichteten Vorschlag wiederholt abgelehnt, obgleich der Durchgang ohne besondere Belästigung der Ostbahnverwaltung geschehen könnte, da die Wagen auf dem Bahnhof Danzig-Legethor resp. Hohethor nur den Anschlußzügen der Route Dirschau-Neufahrwasser angehängt zu werden brauchen. Die Stettiner Direction ruft die Unterstützung des K. Eisenbahn-Commissariats an, um diesen Durchgang zu erreichen, da die Ostbahn-Direction keine Bereitwilligkeit hierzu zeige. Auch in Bezug auf den Güterverkehr beklagt die Stettiner Direction das Nichtentgegenkommen der Ostbahn; sie hebt in dem Schreiben hervor (wie auch wir früher schon ausgeführt), daß für Güter, welche von dem Ostbahnhofe Danzig-Legethor nach dem Bahnhof Danzig-Olivaerthor befördert werden, für 0,69 Meilen Entfernung ganz dieselbe Fracht wie für die 1,5 Meilen lange Strecke von Danzig-Legethor bis Neufahrwasser Seitens der K. Ostbahnverwaltung erhoben wird. Es ist bereits in dem für 1871 vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft ausgegebenen Bericht über den Handel und die Schifffahrt Danzigs darauf hingewiesen worden, wie sehr der Aufschwung des Güterverkehrs auf der Cöslin-Danziger Zweigbahn hierunter leide. Die Stettiner Direction ist zwar neuerdings wegen der Ermäßigung der Fracht für die obenerwähnte Strecke mit der K. Ostbahn-Direction in Verbindung getreten, hält es aber für der Sache förderlich, wenn auch das K. Eisenbahn-Commissariat dazu mitwirkt. Als einen ferneren Beleg dafür, wie die Ostbahn den Interessen der Stettiner Bahn entgegenwirkt, sieht die Direction der letzteren die Weigerung der ersteren an, sich mit Herstellung eines directen Verband-Gütertarifs von Hamburg nach Rußland via Lübeck-Stettin-Stolp-Danzig auf Grundlage und im Anschlusse an den von Danzig auf Grundlage und im Anschlusse an den von Danzig bereits bestehenden Ostdeutsch-russischen Tarif einverstanden zu erklären. Der Handelsminister hat zwar die Proposition als berechtigt anerkannt, weiter ist aber bis jetzt nichts erreicht worden. Die Stettiner Direction erklärt schließlich, daß sie nach Darlegung der Verhältnisse es sich nicht beimessen könne, wenn über die das Publikum schädigenden Verkehrseinrichtungen in der Presse eine „unliebsame Sprache“ geführt werde. — Wir haben Vorstehendem nur hinzuzufügen, daß es uns freuen würde, wenn wir durch Veröffentlichung vorstehender Correspondenzen dazu beitragen könnten, die Beseitigung der besprochenen Uebelstände zu beschleunigen.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; — Warlubien-Graudenz: per Kahn und Prahm; — Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

* Der Hauptlehrer an der evangelischen Knabenschule der Altstadt, Hr. Brischke, in weiteren Kreisen bekannt durch seine naturwissenschaftlichen Vorträge in der hiesigen „Naturforschenden Gesellschaft“, hat für seine auf Ersuchen des deutschen Ausstellungs-Comité's in Leipzig der Polytechnischen Ausstellung in Moskau zugesandten Präparate der schädlichen und nützlichen Insekten und der durch Insekten erzeugten Pflanzendeformationen die große silberne Medaille als Prämie für seine vorzüglichen Arbeiten erhalten. Die Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ hat diese Arbeiten vor einiger Zeit in einer ausführlichen Beschreibung besonders günstig beurtheilt. Hr. Brischke hat bereits vor circa 4 Jahren im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums für das landwirthschaftliche Museum in Berlin über 100 Kasten solcher Präparate angefertigt und seine Arbeiten haben weit über Preußen hinaus gebührende Würdigung gefunden. Nach Karlsruhe hat derselbe für die permanente Ausstellung ein großes Sortiment seiner Präparate geliefert und von vielen landwirthschaftlichen Anstalten Süddeutschlands derartige Aufträge erhalten und ausgeführt; die chemische Versuchsstation in Kloster-Neuburg bei Wien machte neuerdings Bestellungen und im Kaukasischen Museum in Tiflis, wie im Museum of Zoology in Cambridge (Nordamerika) erfreuen sich schon seit Jahren die von Hrn. Brischke gelieferten Präparate ehrendster Anerkennung.

* Seitens des Chefs der Admiralität ist ein neues Organisations-Reglement für die Werftdivisionen der K. Marine erlassen worden. Dasselbe hat unterm 10. d. M. die K. Genehmigung erhalten. Ebenso sind unter demselben Datum Bestimmungen des Chefs der Admiralität über die Einführung von Chef-Aerzten in die Friedens-Lazarethe der Marine genehmigt worden.

* Gestern Nachmittag 2½ Uhr gerieth im Dachstuhl des Hauses Ankerschmiedegasse No. 4 ein Balken, welcher unmittelbar an einem Schornsteinstrange lag, in Brand. Die Feuerwehr entfernte denselben und beseitigte hierdurch jede weitere Gefahr.

* In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins ertheilte die Versammlung dem Rendanten für die Kassenverwaltung pro 1870/71 Decharge. Als Revisoren für die Rechnung pro 1871/72 wurden gewählt die Herren Klitzkowski, Sackau und Knaack und als Mitglieder der Gewerbehilfskasse die Herren Elsner, Krause, Nasedy und Siebentritt. Die eingegangenen Fragen wurden für die nächste Sitzung zurückgelegt.

* [Polizeiliches.] Vor einigen Tagen wurde einem Knechte aus seinem verschlossenen Kasten mittelst Einbruchs eine silberne Cylinderuhr und etwas baares Geld und ferner aus einer Remise am Wallplatz ein Leinwandplan gestohlen.

* Plehnendorfer Schleuse, 20. Dec. Heute früh 6 Uhr ist das Eis in der Weichsel unterhalb der Schleuse zum Stehen gekommen und erstreckt sich die Eisdecke bis zur Bohnsacker Kirche. Weiter aufwärts ist das Eis noch im Treiben.

* Der Schuhmachergeselle Rusch aus Elbing wurde am 18. d. M. als Leiche in dem Schrenauer Mühlengraben gefunden. Wahrscheinlich ist derselbe auf dem Eise eingebrochen.

Neustadt (Westpr.), 15. Decbr. Die Canalbauten, welche dazu dienen, die Gewässer der Rheda und der Bohlschau in ein Bett zu leiten, um das nöthige Rohmaterial von den Kalk- und Thonlagern zu der „Preußischen Portland-Cementfabrik-Fabrik Bohlschau“ zu schaffen und das Gefälle für die Turbinen herzustellen, sind im Laufe des Sommers beendet. Gleichzeitig ist der Bau der Fabrik rüstig vorgeschritten; die 8 großen Cementöfen, die Mühle, das Lagerhaus mit der Böttcherei und die Darre mit 24 Cokesöfen sind jetzt fast fertig, so daß in der Mühle demnächst die Turbinen und Mahlgänge aufgestellt werden. Die Fabrikation hat mit dem Schlemmen begonnen. Zu den verschiedenen Baulichkeiten hat die der Gesellschaft gehörende Ziegelei ein großes Quantum Steine geliefert, das Kalklager, sowie das neben der Ziegelei liegende Thonlager sind in Ausbeutung genommen, der Schienenstrang von letzterem zum Canal ist fertig, so daß die Materialien bereits auf diesem Wege zur Fabrik geschafft werden. Der Schienenstrang von der Fabrik zum Bahnhofe Neustadt befindet sich gleichfalls in täglicher Benutzung und sämmtliche Bau- und Erdarbeiten sind so weit gefördert, daß der volle Betrieb der Fabrication zum Frühjahre beginnen kann.

Königsberg, 20. Dec. Die Dividende für das erste Geschäftsjahr der Actien-Brauerei Wickbold ist auf 843 ℛ (10 % pro Anno) festgesetzt worden.

— Staatsanwalt v. Dreßler zu Bartenstein ist als Staatsanwalt an das K. Kreis- und Schwurgericht zu Posen versetzt.

Vermischtes.

— Im October dieses Jahres sind 240 Segelschiffe zu Grunde gegangen: nämlich 115 englische, 18 holländische, 17 deutsche, 14 französische, 9 amerikanische, 9 schwedische, 5 spanische, 5 russische &c. In demselben Monate sind 17 Dampfer vernichtet worden. Davon kommen auf England 9, auf Holland 3, auf Frankreich, Amerika, Brasilien, Norwegen und Schweden je 1.

Berlin. Folgende Heirathsannonce bringt die „Voss. Z.“ vom 11. d. M.: „Eine fein gebildete Köchin mit 15 Mille Vermögen wünscht die Connaissance eines Herrn der besseren Gesellschaft, womöglich Offizier, um in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Adressen mit Photographie.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 20. December. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen Dec.	84 5/8	84 2/8	Pr. Staatsschldf.	90	90
April-Mai	82	81 4/8	Wsp. 3½ % Pfd.	79 2/8	79 2/8
Mai-Juni	81½	81	do. 4 % do.	88 2/8	88
Rogg. fester,			do. 4½ % do.	98	97
Decbr.	57 7/8	57 4/8	do. 5 % do.	fehlt	104
April-Mai	56 4/8	55 6/8	Lombardenser.Cp.	114 4/8	112
Mai-Juni	56	55 4/8	Franzosen . . .	202 6/8	201
Petroleum,			Rumänier . . .	44 4/8	43 4/8
Dec. 200℔.	14 6/24	14 23/24	Neue franz. 5% R.	83 3/8	83
Rüböl loco	23¼	23¼	Oester. Creditanst.	202 4/8	201
Spirit.			Türken (5 %) . .	51 6/8	51 4/8
December	18 14	18 14	Oester. Silberrente	64⅛	63 7/8
April-Mai	18 19	18 18	Russ. Banknoten .	82	82
Pr. 4½ % consl.	102 6/8	102 5/8	Oester. Banknoten	91⅛	91 2/8
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 4/8

Fondsbörse: sehr fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. December.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ feiner behauptet, anderer vernachlässigt,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	ℛ 86-88 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 84-86 „	72½-85 ℛ bez.
hellbunt	125-127 ℔	„ 81-83 „	
bunt	125-127 ℔	„ 79-82 „	
roth	128-131 ℔	„ 77-80 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 58-70 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 80½ ℛ

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Decbr. 79 ℛ Gd., pr. Januar 79½ ℛ Gd., pr. April-Mai 81½ ℛ Brief, 81 ℛ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ flau, 115—120℔. 47½—51¼ ℛ bez., alter 47¾—48 ℛ bezahlt.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 50 ℛ, inländischer 51 ℛ

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53 ℛ Br., 52 ℛ Gd., pr. April-Mai inländ. 53 ℛ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 112-114 ℔ 50—51½ ℛ bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Koch- 43½—44½ ℛ bez., Futter- 41½—43½ ℛ bez., Futter- pr. Mai-Juni 46½ ℛ bez.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 39½ ℛ bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17½ ℛ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21½ Br., 6. 20½ gem. 3½ % preuß. Staats-Schuldscheine 90⅝ Br., 90¼ Gd. 4 % Danziger Privat-Bank-Actien 118 Br. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftliche 80 Br., 4 % do. do. 88¾ Br., 4½ % do. do. 97¾ Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5 % pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Brief.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 20. December.

Gedania 96 Br. Bankverein 96½ Br., 96 Gd. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 100 Gd. Brauerei 95 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. 5 % Türken 51¼ bez. Lombarden 112½ Gd. Franzosen 202 Gd.

Danzig, 20. December.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: Ost. Die Weichsel steht oberhalb der Schleuse fest mit Eis, und die Strom-Schiffahrt ist demnach als geschlossen zu betrachten.

Weizen loco war am heutigen Markte bei kleiner Zufuhr in feiner und weißer Qualität gut zu lassen und wurden voll letzte Preise dafür bedungen, Mittelgüter dagegen waren weniger beachtet. Im Ganzen sind 150 Tonnen verkauft. Bezahlt wurde für bunt 113/14, 121℔. 72½, 73, 76½ ℛ, hellbunt 126, 127℔. 80 ℛ, hochbunt und glasig 127℔. 81, 81½ ℛ, 128℔. 82 ℛ, 129/30℔. 83½ ℛ, extra fein 133℔ 87½ ℛ, weiß 129℔. 84 ℛ, 130, 131℔. 85 ℛ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz, 126℔ bunt Decbr. 79 ℛ Gd, Jan. 79½ ℛ Gd., April-Mai 81½ ℛ Br., 81½ ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 80½ ℛ.

Roggen loco matt, 115℔. 47½ ℛ, 120℔. 50¼ ℛ, alter polnischer 120℔. 47¾, 48 ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 85 Tonnen. Termine flau, 120℔. April-Mai 53 ℛ Brief, 52 ℛ Geld, inländischer April-Mai 53 ℛ Brief. Regulirungspreis 120℔. 50 ℛ, inländischer 51 ℛ. Gerste loco große 110℔ 47 ℛ, 112℔, 113/4℔ 50, 50½ ℛ, 114℔. 51 ℛ pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco Futter- 41½ ℛ, Koch- 43½, 44, 44½ ℛ pr. Tonne bezahlt. Hafer loco brachte 39½ ℛ pr. Tonne. Spiritus loco zu 17½ ℛ verkauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. Dezember 1872. Wind: SO.

Angekommen: Marshall, Onega (SD.), Reval, Ballast.

Gesegelt: Riemann, Mathilde, Paysandu, Holz.

Den 20. Dezbr. Wind: SO.

Gesegelt: Reinbrecht, für Junes, Essie, Newcastle, Getreide. — Waldmann, Laura, Windau, Ballast. Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Decbr. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll. Wind: O. — Wetter: Schneegestöber.

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	339,11	— 5,0	SO., frisch, bezogen, trübe.
20	8	338,46	— 5,5	SOlich, do. do.
	12	338,35	— 4,4	SO., mäßig, do.

Den 19. d. Mts., Abends 5 Uhr, ist meine innigst geliebte Frau **Elisabeth**, geb. **Wölcke**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.
Kl. Schellmühl bei Danzig.
M. Wegner.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Oertell**, von einer muntern Tochter glücklich entbunden.
Kl. Schellmühl, 19. Dezbr. 1872.
J. Besowsky.

Heute wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **von Suchten**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Marienburg, 19. Dezbr. 1872.
v. Heyking,
Kreisgerichtsrath.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Zimmermstr. Hrn. **Herrmann Hartmann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Carl Goldweid
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Goldweid**, Tochter d. Fuhrherrn Herrn **Goldweld** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Herrmann Hartmann, Zimmermstr.

Avis für Neufahrwasser und Umgegend.

Wegen Aufgabe eines auswärtigen Geschäfts ist mir ein Posten geschnitzte Holzwaaren als:

Kleider-, Handtuch- und Schlüsselhalter,
Cigarren- u. Tabackskasten,
Feuerzeuge,
Aschbecher,
Kartenpressen,
Fruchtmesserhalter,
Klappstühle,
Bilderrahmen,
Zeitungsmappen u. s. w.

zum Ausverkauf übersandt worden, welchen ich Freitag, **den 20. d. Mts.**, eröffnen werde und erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf diesen billigen Ausverkauf aufmerksam zu machen, indem das Lager bis zum **1. Januar** ausverkauft sein muß. Die sind Preise so billig gestellt, daß einem Jeden, der auch augenblicklich keinen Bedarf darin hat, denselben für die Zukunft zu decken, anzuempfehlen wäre.

Gleichzeitig habe ich nebenbei **Königsberger Rand-Marzipan, Thorner Pfefferkuchen** und diverse Confitüren ausgestellt.

Louis F. Pirwitz,
Neufahrwasser, Olivaerstraße No. 6,
Eingang Schulstraße.

!! Winterschuhe !!

für Herren, Damen und Kinder, ebenso Handschuhe habe im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle.

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

Unter-Garderobe

jeder Art für Herren halte bestens empfohlen.

Seidene u. wollene Ueberbindetücher,

Shawls, sowie alle Sorten Kravatten und Shlipse halte bestens empfohlen.

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

empf. bei sofortiger guter Bedienung

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

Haarzöpfe, Locken und Scheitel

in vorzüglich guter Arbeit, aus durchaus nur feinem, auf's sauberste gereinigtem Menschenhaar, in schwarz, weiß, braun, grau, blond und roth empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5.

NB. Jede künstliche Haararbeit wird auch aus ausgekämmten Haaren gefertigt. (667)

Feinste Tafelbutter,

täglich frisch, empfiehlt

A. v. Zynda, Breitgasse No. 126, vis-à-vis d. Kohleng.

Malaga-Weintrauben

empfiehlt

Carl Schnarcke.

Kunst-Ausstellung

in den Räumen des

Stadt-Museums.

Die Ausstellung wird Sonntag, den 22. Dezember c., eröffnet und Ende Januar 1873 geschlossen. Der Saal ist an Wochentagen von 10 bis 4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 bis 4 Uhr eröffnet.

Das Eintrittsgeld beträgt 5 Sgr. für die Person, Kinder zahlen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Preis des Katalogs 5 Sgr.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche noch nicht in den Besitz ihrer Actien gelangt sein sollten, werden ersucht dieselben im Ausstellungs-Lokal zu lösen, wo auch Anmeldungen neu hinzutretender Mitglieder à 2 Thlr. jährlich für die Actie angenommen und Karten à 20 Sgr. zum täglichen Besuch der Ausstellung für einzelne unselbstständige Personen, welche zur Familie der Mitglieder gehören, ausgegeben werden.

Die Eintrittsbillets sind nur für die Personen giltig, auf welche sie lauten und müssen an der Kasse vorgezeigt werden.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.
R. Kämmerer. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Zu

Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt:

Feine Französische und Englische Biscuits.
Feinste Dessert- und Koch-Chocoladen.
Ein reiches Sortiment Chocoladen-Attrapen.
Feine gefüllte Dessert-Bonbons in Cartons.
Lübecker Marzipan in Cartons und geschmackvollen Stücken.
Königsberger Rand-Marzipan.
Macronen, süße und bittere, Zuckernüsse,
Rheinische Früchte in Gläsern und conservirt in Cartons.
Feinste Catharinenpflaumen, Tafelfeigen.
Prünellen in Cartons und ausgewogen.
Malaga-Weintrauben, Traubenrosinen u. Apfelsinen,
Feines Baumconfekt, englische Frucht-Bonbons.
Diesjährige Wall-, Lambert- und Para-Nüsse.
Vorzügliche Chinois.

R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Frische Kieler Sprotten,

vorzügliche Qualität, empfiehlt

R. Schwabe,
Langenmarkt im grünen Thor.

Haupt-Niederlage der echten

Thorner Pfefferkuchen

bei

R. Schwabe,
Langenmarkt im grünen Thor.

Marzipan-Ausstellung.

Meine große

Satz-, Rand-, Figuren- u. Confekt-Marzipan-Ausstellung,

feinste Marzipan-Macronen und sämmtliche Baum- u. Schaum-Confekte erlaube ich mir bei soliden Preisen bestens zu empfehlen.

C. Challier,
Jopengasse 27, Ecke der Beutlergasse.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die

Blumen-Halle von Lenz,

Heiligegeistgasse 131,

Decorations-Blattpflanzen, sowie blühende Topfpflanzen in größter Auswahl. — Blumensträuße und Kränze von getrockneten und lebenden Blumen in geschmackvollster Ausstattung.

Mein reich assortirtes Lager

Engl., Schott. und Holländ.

Teppiche und Teppichstoffe, Läufer, Angorafelle, Cocosmatten

etc. empfehle zu billigsten Preisen.

Ferd. Niese,
Langgasse 64.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Teppiche und Teppichstoffe

jeden Genres,

Cocosmatten und Abtreter, Rouleaux

in allen Breiten

Otto Klewitz vorm. **Carl Heydemann,**
Langgasse No. 53.

Die Handschuh- und Hosenträger-Fabrik

von

Langgasse 51. August Hornmann, Langgasse 51,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken seidene und wollene Ueberbindetücher, Camisols, Unterkleider, englische Kragen und Manschetten, die neuesten Herren-Cravatten für Steh- und Umlegekragen, für ältere Herren zum Schnallen und Selbstbinden, Waschleder-Handschuhe in allen Sorten, auch mit Pelz gefüttert und mit Pelz besetzt, Buckskin-Handschuhe, Seehund-Handschuhe (geeignet zum Schlittenfahren), Gummi- und Leder-Tragbänder, Gummischuhe für Herren und Damen, Herren-Socken in Seide, Wolle und Garn, seidene Taschentücher, Manschettenknöpfe von 5 Sgr. bis zu 4 Rt. 15 Sgr. pr. Paar, Strumpfbänder in Seide und Leder. Regenschirme in Wolle und Seide u. s. w.

NB. Einen Posten schwarze Damen-Stepp-Glacé's zu 15 Sgr. empfiehlt

Langgasse No. 51. August Hornmann, Langgasse No. 51.

Stickereien, als: Hosenträger, Pelz- und Leibgürtel werden zum Feste noch sauber garinrt.

August Hornmann, Langgasse No. 51.

Wollwebergasse No. 21.

Große Weihnachts-Ausstellung in Marzipan u. Pfefferkuchen

Wollwebergasse No. 21.

zu soliden Preisen.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir eine große Auswahl sauber gearbeiteten Figuren-, Rand- und Satzmarzipan, Herze von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rt. in eleganten Schachteln und Theeconfect vom feinsten Geschmack, süße und bittere Macronen, Zuckernüsse, gebrannte Mandeln, verschiedene Confitüren zum Ausschmücken der Christbäume bestens zu empfehlen, außerdem mein großes Lager vorzüglicher Kanelchen, Katasinchen à Dtzd. $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., sowie Thorner, Berliner Pfefferkuchen, Preuß. Holländer mit Zuckerguß à Dtzd. 6 Sgr., feinste candirte Pfefferkuchen, Chocoladen, Baseler, Französische Wiener Herrn- und Macronen-Pfefferkuchen, Steinpflaster, feine Pfeffernüsse à 5 Sgr. und 3 Sgr., Melangennüsse 10 Sgr. Bestellungen auf Namenkuchen und Torten werden prompt ausgeführt. Auch empfehle ich vorzüglichen Kaffee und Chocoladen von Gebr. d'Heureuse aus Berlin, sowie alle übrigen Getränke.

Theodor Becker,
Conditor und Pfefferkuchen-Fabrikant, Wollwebergasse No. 21.

Zum Feste erlaube mir mein gut sortirtes Cigarren-Lager worunter noch alte Qualitäts-Cigarren bei billigster Preisnotirung ganz besonders zu empfehlen. Präsent-Cigarren in kleinen Kistchen und hübscher Verpackung zu verschiedenen Preisen.
H. Matthiessen, Ketterhagerg. 1.

Christbaum-Verzierungen und Christbaum-Lichthalter

empfiehlt in ganz neuen sehr hübschen Mustern zu besonders billigen Preisen.

Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38.

Unbedingt billigste Haarzöpfe

von schönen langen Haaren, seltenen Farben **von 1 Thlr. an, gänzlicher Ausverkauf** emittirter Haarzöpfe, sehr praktisch zu Zopf-Einlagen à 5, $7\frac{1}{2}$, 10 Sgr., **feinste französische Frisirwolle a Loth 2 Sgr.** bei

Charles Haby,
4. Ketterhagergasse 4.

Die Inspectorstelle in Barnewitz bei Oliva ist besetzt.

Es wird eine freundliche Wohnung, 2 bis 3 Zimmer nebst Zubehör, an einem freien Platze der Rechtstadt, Vorstadt, oder auf Neugarten belegen, zum 1. Januar f. gesucht. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 631 entgegen.

Sonntag, den 22. d. Mts., Mittags 12 Uhr, General-Probe in der Aula der St. Johannis-Schule.

G. Jankewitz.

Prima Whitstable-Natives Austern, Fr. Holsteiner Austern, Frische Helgolander Hummern

empfing

Josef Fuchs,
Brodbänkengasse No. 40.

Ed. Stobbe's Restauration.

Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.
Sehr gutes Bier vom Faß.

Während der Weihnachts-Abende

Grosses Concert im Rathsweinkeller,

ausgeführt von der Capelle des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1 unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Keil.**
Anfang 8 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.



Sonnabend, den 21. Dezember 1872:

Sitzung.

Der Vorstand.

Restaurant zum Löwenschloss,

Langgasse No. 35, 1. Etage.
Bodenbacher und Tivoli vom Faß.

Berliner Weißbier
in Original-Kruken.

Haase's Concert-Halle.

3. Damm No. 2.

Im festlich, aufs Eleganteste eingerichteten

Wintergarten

jeden Abend

Ballet und Concert

von der Gesellschaft **W. Schubert.**
Freundliche Einladung von
H. Haase.

Café d'Angleterre,

früher 3 Kronen,
Langebrücke am Heiligengeistthor.

Jeden Abend großes Concert und Auftreten des gesammten Sänger-Personals. Zum Vortrag kommen beliebte Terzetts, Duetts und Chorgesänge.

NB. Nur gute Speisen u. Getränke, franz. Billard, feine Bedienung. **R. Hein.**

Börsen-Halle,

23. Brodbänkengasse 23.

Heute so wie die folgende Abende großes Concert von der berühmten Tyroler Gesellschaft August Rainer in meinem wohlbekannten auf's eleganteste eingerichteten Wintergarten.
Freundliche Einladung von

H. Schultz.

Stadt-Theater zu Danzig.

Am 2. Januar 1873 beginnen die Gast-Vorstellungen der italienischen Oper. In dem Theater-Kassen-Bureau, Breitgasse 120, liegen vom 21. d., Mittags, ab Subscriptionslisten bereit und werden die geehrten Abonnenten und Inhaber von Passe-partout-Billets dringend ersucht, sich bis längstens den 26. Dezember definitiv durch Zeichnung zu erklären, ob und zu welchen Vorstellungen sie ihre Plätze zu behalten wünschen. Zur Aufführung kommen folgende Opern: Don Paspuale, Barbier von Sevilla, La Traviata, Liebestrank; ferner: Favoritin oder Regimentstochter. Die Preise der Plätze sind: I. Rang und Sperrsitz à 2 Rt., für eine Parterre-Loge 3 Rt., Balcon à 1 Rt. 10 Sgr., II. Rang 1 Rt., Stehplätze 1 Rt., Parterre 20 Sgr., Amphitheater 15 Sgr., Gallerie $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Selonke's Theater.

Sonnabend, 21. Dec. **Vorletztes Gastspiel der renomm. Gymnastiker-, Akrobaten- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Director Schwiegerling. U. A. Eine Partie Piquet.** Lustspiel. Zum ersten Male: **Flotte Burschenstreiche.** Komische Operette.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7663 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 20. December 1872.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 19. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅝, Creditactien 353, 1860er Loose 93¼, Franzosen 353½, Lombarden 198¾, Silberrente 64 1/16, Oesterr. Bankactien 1020, Hahnsche Effectenbank 129½. Fest.

Hamburg, 19. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen ℔ Dezember 126℔ ℔ 1000 Kilo in Mark Banco 168½ Gd., ℔ Dezember-Januar 126℔. 166 Gd., ℔ April-Mai 126℔. 162 Gd. — Roggen ℔ Dezember 1000 Kilo in Mark Banco 110 Gd., ℔ Dezember-Januar 110 Gd., ℔ April-Mai 111 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl geschäftsl., loco 24¾, ℔ Mai 24½. — Spiritus ruhig, ℔ 100 Liter 100 % ℔ Dezember 15¾, ℔ Dezember-Januar 15½, ℔ April-Mai 15⅝ preußisch Rℓ — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14⅞ Br., 14¾ Gd., ℔ Dezember 14¾ Gd. — Wetter: Schnee.

Bremen, 18. Dezbr. Petroleum bessere Frage, Standard white loco 21 Mk. 50 Pf. bez.

Wien, 19. Dec. (Schlußcourse.) Papierrente 66,20, Silberrente 70,20, 1854er Loose 96,10, Bankactien 958,00, Nordbahn 214,50, Creditactien 328,50, Franzosen 332,00, Galizier 227,00, Kaschau-Oderberger 182,70, Pardubitzer 169,50, Nordwestbahn 210,20, do. Lit. B. 180,50, London 109,75, Hamburg 80,60, Paris 42,90, Frankfurt 92,70 Amsterdam 91,00, Böhm. Westbahn 237,00, Creditloose 189,00, 1860er Loose 102,10, Lombardische Eisenbahn 185,50, 1864er Loose 142,00, Unionbank 266,00, Anglo-Austria 318,00, Austro-türkische 106,00, Napoleons 8,78½, Ducaten 5,17, Silbercoupons 108,50, Elisabethbahn 145,00, Ungarische Prämienloose 100,20, Preuß. Banknoten 1,64¾, Mährisch-schlesische Centralbahn 140,00. Günstig.

Amsterdam, 19. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen ℔ Mai 204.

London, 19. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 91¾. 5% Italienische Rente 66½. Lombarden 16 13/16. 5% Russen de 1862 92⅞. 5% Russen de 1864 96½. Silber 59¾. Türkische Anleihe de 1865 54 1/16. 6% Türken de 1869 64 1/16. 6% Ver. Staaten ℔ 1882 91. — In die Bank flossen heute 13,000 Pfd. Sterling. Platzdiscont 4¾—4⅞ %. Günstig.

Liverpool, 19. Dezbr. [Anfangsbericht.] Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. — Fest. — Tagesimport 5000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische.

Leith, 18. Dezbr. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 3250, Gerste 2876, Bohnen 142, Erbsen 99 Tons. Mehl 4520 Sack. Das Geschäft in Weizen war träge bei unveränderten Preisen. Saatkorn eher billiger. Mehl 1s niedriger.

Paris, 19. Dec. Bankausweis. Baarvorrath 791 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2260 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 29 Mill., Notenumlauf 2624 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 317 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 211 Mill. Francs.

Paris, 19. Dezbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,42½. Anleihe de 1871 84,57½. Anleihe de 1872 86,95. Italienische 5% Rente 67,90. Italienische Tabaks-Actien 867,50. Franzosen (gestempelt) 776,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 428,75. Lombardische Prioritäten 259,00. Türken de 1865 55,35. Türken de 1869 325,00. Türkenloose 180,00. Fest.

Paris, 19. Dezember. Productenmarkt. Rüböl ruhig, ℔ Dezember 98,75, ℔ Januar-April 100,00, ℔ Mai-August 101,00. — Mehl fest, ℔ Dezember 74,50, ℔ Januar-April 71,75, ℔ März-April 71,00. — Spiritus ℔ Dezember 58,75. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 19. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet, französischer 20. Hafer unverändert. Gerste stetig, friesische 22½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez., 51½ Br., ℔ December 51 bez., 51½ Br., ℔ Januar-März 53 Br., ℔ Februar 53 Br. — Ruhig.

New-York, 18. Dec. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 11⅝, 5/20 Bonds de 1885 113⅝, do. neue 111, Bonds de 1865 116⅛, Eriebahn 52¾, Illinois 123½, Baumwolle 20½, Mehl 7D.15C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork ℔ Gallon von 6½ Pfd. 27½, do. in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. — Höchste Notirung des Goldagios 12, niedrigste 11⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Decbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ℔ 42½ Kilo unverändert, loco hochbunter 130℔. 102 Sgr., blausp. 98 Sgr., 131℔. 101 Sgr., 131 32℔. 104 Sgr., 133℔. 103½ Sgr bez., bunter 130/31℔. 98 Sgr bez., rother 127/28℔ 97 Sgr bez. — Roggen ℔ 40 Kilo loco ruhig und zu unveränderten Preisen gehandelt, Termine geschäftslos, loco 117/18℔. 57½ Sgr, 120℔. 58 Sgr, 122℔. 58½ Sgr, 124/25℔. 60 Sgr, 126℔. 60½ Sgr, 126/27℔. 60½ Sgr, 127℔. 61 Sgr, 128℔. 61½ Sgr, Dreller 120—121℔. 57½ Sgr bez., ℔ December 59½ Sgr Br., 58½ Sgr Gd., ℔ Decbr.-Januar 59 Sgr Br., 58 Sgr Gd., ℔ Frühjahr 1873 61 Sgr Br., 60½ Sgr Gd., ℔ Mai-Juni 61 Sgr Br., 60½ Sgr Gd. — Gerste ℔ 35 Kilo anhaltend flau, loco große 45—48½ Sgr bez., kleine 43—46 Sgr bez. — Hafer ℔ 25 Kilo loco flau und niedriger, Termine geschäftslos, loco 25—27 Sgr bez., puike 28½ Sgr bez., ℔ Frühjahr 31 Sgr Br., 30½ Sgr Gd., ℔ Mai-Juni 31½ Sgr Br., 31 Sgr Gd. — Erbsen ℔ 45 Kilo unverändert flau, loco weiße 56—59 Sgr bez., feinste 59½ Sgr bez., graue kleine 53, 55 Sgr bez., grüne 60–65 Sgr Br. — Bohnen ℔ 45 Kilo still, loco 58, 59 Sgr bez. — Wicken ℔ 45 Kilo unverändert, loco 45—48 Sgr bez., fein 49 Sgr bez. — Buchweizen ℔ 35 Kilo geschäftslos, loco 45—53 Sgr Br. — Leinsaat ℔ 35 Kilo flau, abfallende Gattungen schwer verkäuflich, loco feine 79, 83 Sgr bez., mittel 75 Sgr bez., ordinaire 60–70 Sgr Br. — Rübsen ℔ 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr Br. — Kleesaat ℔ 50 Kilo ohne Angebot, loco rothe 12–18 Rℓ Br., weiße 15—18 Rℓ Br. — Thymotheum loco 7—10 Rℓ Br. — Leinöl ℔ 50 Kilo loco mit Faß 13 Rℓ Br., 12⅔ Rℓ Gd. — Rüböl ℔ 50 Kilo loco mit Faß 11⅔ Rℓ Br., 11 7/12 Rℓ Gd. — Leinkuchen ℔ 50 Kilo loco 74—80 Sgr Br. — Rübkuchen ℔ 50 Kilo loco 75—78 Sgr Br. — Spiritus ℔ 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, sehr still, loco ohne Faß 17 11/12 Rℓ Br., 17⅚ Rℓ Gd., 17¾ Rℓ bez., Decbr. ohne Faß 17 11/12 Rℓ Br., 17⅚ Rℓ Gd., 17 Rℓ bz., Decbr.-März ohne Faß 18½ Rℓ Br., 18 5/12 Rℓ Gd., Frühjahr ohne Faß 19 Rℓ Br., 18¾ Rℓ Gd., Mai-Juni ohne Faß 19½ Rℓ Br., 19 5/12 Rℓ Gd.

Stettin, 19. Decbr. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, ℔ 2000℔. loco gelber geringer 50—60 Rℓ, besserer 61—71 Rℓ, feiner 72—80 Rℓ, December 81¾ Rℓ bez., Frühjahr 82—81½, 81¾ Rℓ bez., Mai-Juni 81½ Rℓ Br. — Roggen matt, ℔ 2000℔. loco 50—54½ Rℓ, feiner 55½ Rℓ bez., Decbr. 54—53⅞ Rℓ bez., Januar-Februar 54¼—54 Rℓ bez., Frühjahr 55—⅜—¼ Rℓ bez., Mai-Juni 55 Rℓ bez. — Gerste still, ℔ 2000℔. loco 50–54 Rℓ — Hafer matt, ℔ 2000℔. loco 36—43 Rℓ, ℔ Frühjahr 45¼ Rℓ Br., 45 Rℓ Gd. — Erbsen unverändert, ℔ 2000℔. loco 42—46 Rℓ, Frühjahr Futter- 49¼ Rℓ bez. — Rüböl matt, ℔ 200℔. loco 23½ Rℓ Br., December 22½, 5/12 Rℓ bezahlt und Br., April-Mai 23⅝, 7/12 Rℓ bez., ⅝ Rℓ Br., Sept.-Octbr. 24 Rℓ Br. — Spiritus behauptet, ℔ 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17⅝ Rℓ bezahlt, December 17⅞ Rℓ bez., Decbr.-Januar und Januar-Februar 17⅞ Rℓ bez., ℔ Frühj. 18½ Rℓ bez. und Gd., Mai-Juni 18¾ Rℓ Gd., ⅞ Rℓ bez. Angemeldet 600 Ctr. Rüböl, 10,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 81¾ Rℓ, Roggen 54 Rℓ, Rüböl 22½ Rℓ, Spiritus 17⅞ Rℓ — Petroleum fest, loco 7⅓ Rℓ bez. und Br., Regulirungspreis 7⅓ Rℓ, Decbr. 7⅓ Rℓ bez. und Br., 7 7/24 Rℓ Gd., Decbr.-Januar 7⅓ Rℓ Br., Januar-Februar 7¼ Rℓ bez., Februar-März 7¼ Rℓ Br. — Actien. Nordd. See- und Fluß-Vers. 102 bez.

Berlin, 19. Decbr. Weizen loco ℔ 1000 Kilogr. 72—90 Rℓ nach Qualität, ℔ December 84—¼ Rℓ bz., ℔ December-Januar 81½—¾ Rℓ bz., ℔ April-Mai 81¼—⅛ Rℓ bz., ℔ Mai-Juni 80⅞—81 Rℓ bz. — Roggen loco ℔ 1000 Kilogramm 55—60 Rℓ nach Qualität gefordert, ℔ December 57½—⅝—½ Rℓ bz., ℔ December-Januar 56⅝—⅞—¼ Rℓ bz., ℔ Januar-Februar 56½—⅝—½ Rℓ bz., ℔ Frühjahr 55⅝—¾ Rℓ bz., ℔ Mai-Juni 55¼—⅛ Rℓ bz. — Gerste loco ℔ 1000 Kilogramm 48—60 Rℓ nach Qualität gefordert. — Hafer loco ℔ 1000 Kilogramm 38—48 Rℓ nach Qualität gefordert. — Erbsen loco ℔ 1000 Kilogramm Kochwaare 49—56 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 44—48 Rℓ nach Qualität. — Weizenmehl ℔ 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅝—11⅛ Rℓ, loco Nr. 0 u. 1 11—10½ Rℓ — Roggenmehl ℔ 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅝—8 Rℓ, Nr. 0 u. 1 7⅝—7 7/12 Rℓ, ℔ December 7 Rℓ 26½—27 Sgr bz., ℔ December-Januar do., ℔ Januar-Februar 7 Rℓ 27½—28 Sgr bz., ℔ April-Mai 8 Rℓ 1 Sgr bz., ℔ Mai-Juni do. — Rüböl ℔ 100 Kilogramm loco ohne Faß 23¼ Rℓ bz., ℔ December 22⅝—23 Rℓ bz., ℔ December-Januar do., ℔ Januar-Februar do., ℔ Februar-März 22⅞ Rℓ bz., ℔ April-Mai 23¾—24 Rℓ bz., ℔ Mai-Juni 24 1/12 Rℓ, ℔ September-October 24½ Rℓ bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25 Rℓ — Petroleum raff. loco ℔ 100 Kilogramm mit Faß 15½ Rℓ, ℔ December 14 11/12—23/24 Rℓ bz., ℔ December-Januar do., ℔ Januar-Februar 15—14 23/24 Rℓ bz., ℔ Febr.-März 14⅝ Rℓ bz. — Spiritus ℔ 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 Rℓ 12—8 Sgr bz., mit Faß ℔ Decbr. 18 Rℓ 15—19—14 Sgr bz., ℔ December-Januar 18 Rℓ 8—10—8 Sgr bz., ℔ April-Mai 18 Rℓ 17—19—18 Sgr bz., ℔ Mai-Juni 18 Rℓ 18—20 Sgr bz., ℔ Juni-Juli 19 Rℓ — 18 Rℓ 28 Sgr bz.

Berliner Fondsbörse vom 19. Decbr. 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Nord. Bund.-Anl.	5	—
Consolidirte Anl.	4½	102⅝
Freiwillige Anl.	4½	101½
Pr. Staats-Anl.	4½	100¾
do. do.	4	94¾
Staats-Schuldsch.	3½	90
Pr. Präm.-A. 1855	3½	128½
Danzig.Stadt-Ob.	5	102½
Königsberger do.	5	103½
Ostpreuß. Pfdbr	3½	83¾
do. do.	4	89
do. do.	4½	98⅛
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	80
do. do.	4	90
do. do.	4½	99¼
Posensche neue do.	4	88¼
Westpreuß.Pfdbr	3½	79¼
do. do.	4	88
do. do.	4½	97
do. do.	5	104
do. neue	4	88
do. do.	4½	97
Pomm. Rentenbr.	4	94
Posensche do.	4	91¼
Preußische do.	4	93
—		
Bad.Präm.-Anl.	4	108
Bayer. Präm.-A.	4	111¼
Braunsch. 20rtl-Ob.		23⅞

Köln-Mind.Pr.-Sch.	3½	92⅛
Hambg. 50 rtl.Loose	3	48½
Lübecker Präm.-An.	3½	50½
Oldenburg. Loose	3	37
—		
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	101½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	103½
do. do.	4½	95¾
Kündb. do.	5	102
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig.Präm.Pfd.	4	92
Gotha. Präm.-Pfd.	5	103
Oesterr. Bdcr.Pfdb.	5	92¾
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Stett Nat.-H.-Pfd.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	63⅞
do.Cred.-L.v.1858	—	118
do. Loose v.1860	5	93
do. Loose v.1864	—	89⅞
Ungar. Eisenb.-An.	5	75⅝
Ungarische Loose	—	60
Russ.-Egl.Anl.1822	5	93¼
do. do. Anl.1859	3	—
do. do. Anl.1862	5	90½
do. do. von 1870	5	93
do. do. von 1871	5	91½
do. do. von 1872	5	90
do. Stiegl. 5 Anl.	5	76
Russ.Stiegl.6.Anl.	5	89
do. Präm.-A.1864	5	128½
do. do. v.1866	5	125¾
do. Bod.Cred.Pfd.	5	89¾
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	74⅛
Pol.Certific.Lit.A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	102
do.Pfd.3.Em.S-R	4	75⅛
do. do. do. do.	5	75
do. Liquidat.-Br.	4	63½
Amerik.Anl.p.1882	6	96⅛
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	97⅞
do. 5% Anl.	5	95⅝
Italienische Rente	5	65
do. Tabaks-Act.	6	691
do. Tabaks-Obl.	6	92
Französische Rente	5	83
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	97
Finnl. 10Rtl.Loose	—	9¼
Schwed.10 rtl.Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅝
Türk. 6% Anleihe	6	63
Türk. Eisenb.-Loose	3	175

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	42⅝	½
Altona-Kiel	4	118	7
Bergisch-Märk.	4	130½	7½
Berlin-Anhalt	4	220½	18½
Berlin-Görlitz	4	105⅜	0
do. St.-Pr.	5	104¼	5
Berlin-Hamburg	4	226¾	10¾
Berlin. Nordbahn	5	69⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	152¾	14
Berlin-Stettin	4	179½	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	115⅝	9⅓
Köln-Minden	4	166½	11⅕
do. Lit. B.	5	111⅞	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	76	5
do. St.-Pr.	6	44	6
Halle-Soran-Gub.	4	60½	4
do. St.-Pr.	5	80	5
Hannov.-Altenbek	5	72⅝	5
do. St. Pr.	5	87	5
Märkisch-Posen	4	49½	0
do. St.-Pr.	5	78½	0
Magdeb.-Halberst.	4	132½	8½
do. St.-Pr.	3½	80½	3½
Magdeb.-Leipzig	4	274¾	16
† do. Lit. B.	4	98	4
Münst.Ensch.St.P.	5	—	5
Niederschl. Zweigb.	4	108½	5
Nordhausen-Erfurt	4	75¼	4
do. St.-Pr.	5	65½	0
Oberlausitzer	5	90	5
Oberschl. A. u. C.	3½	219¼	13⅓
do. Lit. B.	3½	197¾	13⅓
Ostpreuß. Südbahn	4	39½	0
do. St.-Pr.	5	64	0
Pomm. Centralbhn.	5	40	5
Rechte Oderuferb.	5	126½	3
do. St.-Pr.	5	123½	5
Rheinische	4	166½	10
Rhein-Nahe	4	39½	0
† Stargard-Posen	4½	100	4½
Thüringer	4	148½	10½
Tilsit-Insterburg	5	—	0
—			
Amsterd.-Rotterd.	4	103	6⅜
Baltische Eisenb.	3	53	3
†Böhm.Westb.	5	105	8½
Brest-Grajewo	5	34⅞	5
Brest-Kiew	5	75	5
†Elisab.-Westb.	5	111¾	8⅛
†Galiz. Carl-L.B.	5	103⅝	8⅛
Gotthardbahn	6	104⅝	6
†Kaschau-Oderbg.	5	83	5
†Kronpr. Rud.-B.	5	76⅝	5
†Ludwgsh.-Bexb.	4	199	11¾
Lüttich-Limburg	4	28½	0
Mainz-Ludwigsh.	4	176½	11
Oester.-Franz. St.	5	201½	12
† do. Nordwestb.	5	123	5
do. B. junge	5	110⅝	5
†Reichenb. Pardb.	4½	76½	4½
Rumänische Bahn	5	43½	5⅓
†Russisch. Staatsb.	5	93	5⅛
Südösterr. Lomb.	4	112¾	4
Schweiz.Unionb.	4	24	0
do. Westb.	4	47¾	2
Turnau-Kr.-Prag	5	103	9
Warschau-Wien	5	89¾	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100⅝
†Kaschau-Oderbg.	5	83½
†Kronpr.Rud.-B.	5	84¾
Lundb.-Grußbach	5	80¾
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	289½
†Südöst.-B. Lomb.	3	247½
† do. 5% Oblig.	5	83½
†Oester.Nordwestb.	5	90
do. do. B. Elbethal	5	83¼
†Ungar.Nordostb.	5	76⅝
†Ungar. Ostbahn	5	68
Brest-Grajewo	5	69
†Charko.-Azow rtl.	5	92¾
†Kursk-Charkow	5	92¼
†Kursk-Kiew	5	93½
†Mosco-Rjäsan	5	96⅛
†Mosco-Smolensk	5	93
Rybinsk-Bologoye	5	79
†Rjäsan-Kozlow	5	94⅛
†Warschau-Teresp.	5	90

Bank- und Industrieactien.

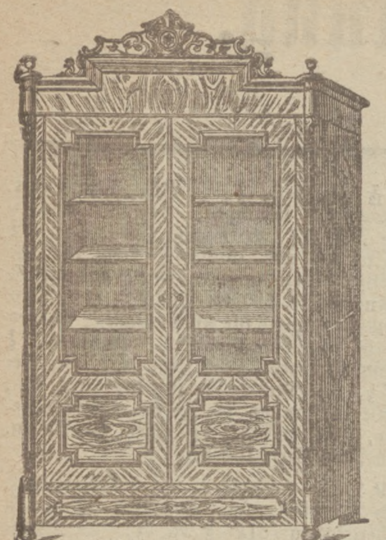
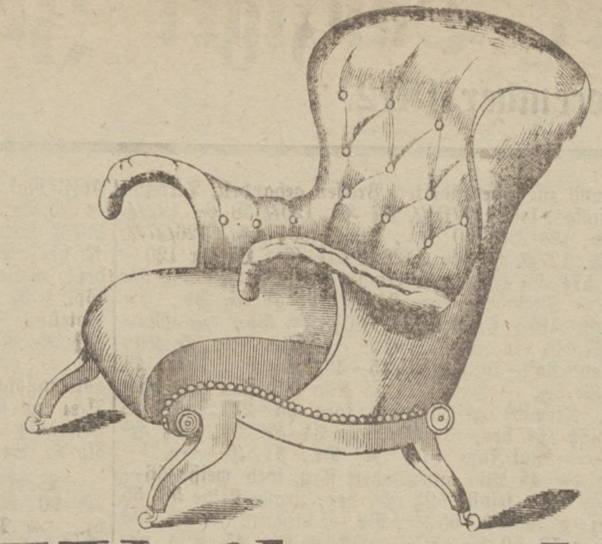
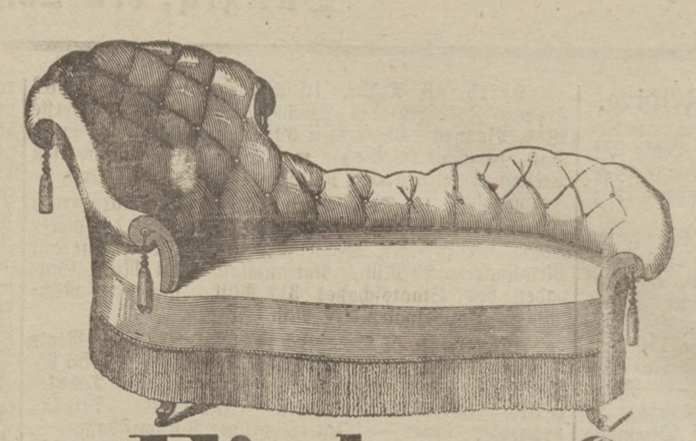
			Divid. 1871
Berliner Bank	4	118¾	15
Berl. Bankverein	5	146¼	16
Berl. Cassen-Ver.	5	298	12¾
Berl. Com. (Sec.)	4	116½	—
Berl. Handels-G.	4	150	12½
Berl. Wechslerbk.	4	62½	12½
B.Prd.u.Hand.B.	4	77	
Bresl. Discontob.	4	128¼	13
Bresl. Wechslerbk.	4	136½	12
Ctrb.f.Ind.u.Hnd	5	109	—
Danzig. Bankver.	4	96	—
DanzigerPrivatb.	4	117	7
Darmst. Bank	4	209¾	15
DeutscheGenoss.B.	4	150	10¾
Deutsche Bank	4	109⅞	8
Deutsche Unionbk.	4	105¼	11¼
Disc.-Command.	4	317½	24
Gew.-Bk. Schuster	4	139¾	10¾
Inter.Handelsges.	4	106	
Königsb. Ver.-B.	4	106	11
Meining. Creditb.	4	152½	12
NorddeutscheBank	4	183	12⅔
Oest. Credit-Anst.	5	201½	17⅔
Pom.Rittersch.-B.	4	114	6½
Preußische Bank	4½	220	12 1/10
do. Bodencr.-B.	4	195	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	128½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	143⅛	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	171¾	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	—	—
Schaaffh.Bk.-Ver.	4	178	12½
Schles.Bankverein	4	165	12
Stett.Vereinsbank	4	98	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	187½	15
—			
BauvereinPassage	6	118	6
Berl.Centralstraße	5	79¼	5
Berl. Pferdebahn	5	267	14½
Nordd.Pap.-Fabr.	5	94	8½
Westend-C.-Anth.	5	190	16
Baltischer Lloyd	5	80	10
Elbing.Eisenb.-F.	5	101½	9
Königsbg. Vulkan	5	107	10

Wechsel-Cours v. 19. Dec.

Amsterdam	10 Tg.	5	139⅞
do.	2 Mon	5	138⅞
Hamburg	Kurz.	4½	148½
do.	2 Mon	4½	147¼
London	3 Mon	5	6 20½
Paris	10 Tg.	5	79¼
Belg. Bankpl.	10 Tg.	5	79¾
do.	2 Mon	5	79⅛
Wien	8 Tag.	6	91¼
Petersburg	3 Wch.	6½	91
do.	3 Mon	6½	89¼
Warschau	8 Tag.	6	81¾
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	110⅞
Dukaten	3. —
Sovereigns	6. —
Napoleonsd'or	5. 10⅝
Imperials	5. 16½
Dollars	1. —
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	91¼
Russische Banknoten	82


Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich meine diesjährige große Ausstellung für jeden Bedarf.
Hochachtungsvoll

Otto Jantzen, vormals H. A. Paninski & Otto Jantzen,

Langenmarkt No. 2, vis-à-vis der Börse.

Trowitzsch's Landwirthsch. Kalender
für 1873. In Callico geb. 15 Sgr, in Leder 20 Sgr.
Sämmtliche Tabellen nach den neuesten Maassen und Gewichten mit vergleichender Zusammenstellung der alten. Unentbehrlich für jeden Landwirth.
Vorräthig bei
Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Preuß. Lotterie-Loose
versendet in Antheilen gegen baar zur 1. Klasse
1/4. 1/8. 1/16. 1/32.
3 1/6 Rt. 1 2/3 Rt. 5/6 Rt. 5/12 Rt.
der Königl. Hoflieferant
Ad. Behrens
in Berlin,
29. Prenzlauerstraße 29.

Wallnüsse, Paranüsse, Lambertnüsse, Traubenrosinen, Schaalmandeln,
Feigen und Datteln empfiehlt billigst
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Große gelesene Mandeln, Puderzucker und Rosenwasser empfiehlt
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Fette Puten sind mir zum Verkauf gesendet.
Magnus Bradtke.

Große Pomm. Gänsebrüste empfiehlt
Magnus Bradtke.

Frische Kieler Sprotten, astr. Caviar, Spickgänse u. Gothaer Cervelatwurst
empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Attrapen mit Parfümerien
und andere zu Verloosungen sich eignende Gegenstände, empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48,
vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Platina-Räucher-Lampen,
neueste und eleganteste Muster, nebst
Platina-Räucher-Essenz und Platina-Kugeln
empfiehlt die Parfümerie- und Toilette-Seifen Handlung von
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48.

Echtes
Eau de Cologne
von Johanna Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz, empfiehlt unter Garantie der Echtheit a Fl. 12½ Sgr, 6 Fl. = 1 Kiste 2 Rt. 9 Sgr.
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Dresdener Pfefferkuchen
mit Guß à Dtzd. 6 Sgr. in nur echter Waare empfiehlt die Conditorei von
Theodor Becker,
Gr. Wollwebergasse 21.
Außerdem empfehle ich eine große Auswahl in Figuren-, Rand- und Satzmarzipan.

Oelfarbendruck-Gemälde-Verein „Borussia",
Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Wir haben in Danzig eine Weihnachts-Ausstellung etablirt und empfehlen unsere vorzüglichen Bilder, als Weihnachtsgeschenk sehr passend, zu Vereinspreisen.
Das Ausstellungs-Local befindet sich **Ziegengasse No. 1, 2 Treppen.**

Langgasse No. 43, **B. J. Gaebel,** Langgasse No. 43,
empfiehlt zu
Weihnachts-Einkäufen
sein reich sortirtes Lager von feinen
Galanterie- und Lederwaaren, Schottischen Schreib- u. Nähtisch-Artikeln, Marmor- und Alabaster-Waaren, antique geschnitzten Holzwaaren, Rauchtischen;
für Kinder
sämmtl. Schul-Utensilien, Tuschkasten, Bilderbogen 2c.
Neu
Zauber-Metachromatypie,
Photographie und Leben,
höchst angenehme Unterhaltung für Jung und Alt.
B. J. Gaebel,
Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Meine
Colonial-Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Fettwaarenhandlung
nebst den zum Feste üblichen Weihnachtsartikeln empfehle zu billigsten Einkäufen einem geehrten Publikum ganz ergebenst.
E. F. Sontowski, Hausthor No 5.

G. Gepp sen., Kunstdrechsler,
43. Jopengasse 43,
empfiehlt zu passenden
Weihnachts-Einkäufen
sein großes Lager von Spazierstöcken in Elfenbein, Wallroß, Knochen, Fischbein, Natur- und Reitstöcken mit Garn- und Stahleinlage, Darmseite- und Fischbeineinlage, alle Sorten langen und kurzen Tabakspfeifen, Shagpfeifen in Meerschaum und Bruyére, Cigarrenspitzen in ganz feinem Wiener Meerschaum, Bernstein, Bruyére-, Weichsel-, Horn- und Holztabaksdosen und Tabaksbeutel, Cigarrentaschen und Portemonnais in Elfenbein, Schildpatt, Muschel und Leder, Schach- und Dominospiele, Schachbretter, Whistmarken und Whistteller, Garnwinden und Handschuhweiter, Schmucksachen als: Broches, Boutons und Armbänder in Elfenbein, Bernstein, Schildpatt und Jett, Manschetten-, Kragen- und Chemisettknöpfe, eine große Auswahl Ballfächer von den billigsten bis zu den elegantesten, u. s. w.
zu auffallend billigen Preisen.



Ph. Suchard.

Chocolat de Ph. Suchard, Neuchatel (Suisse),
in höchst eleganten Cartons zu Weihnachts-Geschenken passend, sowie in Tafeln von vorzüglicher Qualität, empfiehlt (520)
Albert Neumann,
3. Langenmarkt 3.,
vis-à-vis der Börse.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 2. Januar 1873 fälligen Zinscoupons unserer kündbaren und unkündbaren Hypothekenbriefe erfolgt von da ab:
in **Berlin bei unserer Filiale, Neue Wilhelmstraße 6,**
in **Bremen** bei Herrn Franz Herm. Abbes,
in **Breslau** bei den Herren Gebr. Guttentag,
in **Breslau** bei den Herren Marcus Nelken & Sohn,
in **Cüstrin** bei der Commandite der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zapp & Co.,
in Danzig bei den Hrn. Baum & Liepmann,
in **Dresden** bei der Dresdener Discontobank, Frenkel & Co.
in **Dresden** bei den Herren Gebr. Guttentag,
in **Frankfurt a. O.** bei der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zapp & Co.,
in **Gotha** bei Herrn Stephan Lenheim,
in **Halle a. d. S.** bei Herrn H. Schönlicht,
in **Königsberg i. Pr.** bei den Herren Lortzing & Ungewitter,
in **Leipzig** bei Herrn Franz Kind,
in **Liegnitz** bei der Filiale der Breslauer Wechslerbank (vorm. Louis Pollack),
in **Magdeburg** bei Herrn M. S. Meyer,
in **Münster** bei Herrn J. Menke,
in **Nordhausen** bei Herrn S. Frenkel,
in **Osnabrück** bei Herrn N. Blumenfeld,
in **Stendal** bei Herrn S. Adler,
in **Stettin** bei Herrn S. Abel jun.,
in **Stolp** bei Herrn A. Heymann,
in **Tangermünde** bei Herrn S. Eichelgrün,
und **bei unserer hiesigen Kasse.**

Den **Coupons** ist ein **Nummerverzeichniß** beizufügen.
Den vorstehend genannten Geld-Instituten und Bankhäusern können auch **Ende Januar 1873** die **Talons behufs Besorgung der zweiten Serie Couponsbogen** zu unseren fünfprocentigen Hypothekenbriefen **übergeben werden.**
Die Talons sind mit **einem doppelten Nummerverzeichniß** einzureichen, von denen der Deponent der Talons das eine Exemplar mit der Quittung der Annahmestelle zurückerhält. Die Auslieferung der neuen Couponbogen erfolgt gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung. Im Uebrigen beziehen wir uns auf unsere beiden Bekanntmachungen vom 30. November cr.

Die Auszahlung der **gekündigten** kündbaren Hypothekenbriefe findet vom **2. Januar** 1873 statt:
in **Berlin bei unserer Filiale, Neue Wilhelmstraße 6,**
in Danzig bei den Hrn. Baum & Liepmann,
in **Gotha** bei Herrn Stephan Lenheim
und **bei unserer hiesigen Kasse.**
Cöslin, den 15. December 1872.

Die Haupt-Direction.

Indem wir uns auf vorstehende Bekanntmachung der Haupt-Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin beziehen, zeigen wir hierdurch an, daß wir **die pr. 2. Januar f. fälligen Hypothekenbrief-Coupons und die pr. 2. Januar f. fälligen gekündigten 4½ pCt. Hypothekenbriefe ohne Abzug** schon jetzt in Zahlung nehmen gegen
5 pCt. unkündbare Hypothekenbriefe,
al pari ausloosbar,
4½ pCt. unkündbare Hypothekenbriefe,
mit einem Amortisationszuschlag von 10 pCt. ausloosbar,
die wir wegen **ihrer Sicherheit** als **solide Capitalsanlage** bestens empfehlen.
Danzig, den 19. Dezember 1872.

Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt **20.**

Toilette-Figurenseife
als diverse Früchte, Brod, Käse, Butter, Eier Wurst, Semmel, Puppenköpfe, Wickelkinder 2c. auf das Naturgetreueste nachgeahmt, empfiehlt a Stück von 1 Sgr. an.
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Kammtaschen und Kammkasten
nebst dazu gehörige Toilette-Artikel empfiehlt
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48,
vis à-vis der Gr. Krämergasse.

Ausverkauf
wegen Aufgabe der Niederlage von Wheeler & Wilson's besten Familiennähmaschinen
bedeutend
unter Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
35, Langgasse, Löwenschloß 35.



Großes Lager bester Nähmaschinen,
außerdem zum billigen
Weihnachts-Ausverkauf
gestellt: eine Partie
Kleiderstoffe, Shawls, Tücher und andere Waaren.
Rud. Kawalki,
Breitgasse No. 10.

Prima Schweineschmalz
per Pfd. 6 Sgr., im Ctr. billiger, empfiehlt zur geneigten Beachtung die Handlung von
C. Burchhardt,
Poggenpfuhl 54.

Für Herren u. Knaben
empfiehlt Herbst- und Winter-Mützen in größter Auswahl die Mützenfabrik von
P. M. Klatt,
Langenmarkt No. 30,
(Englisches Haus).
Kutschermützen sind stets in größter Auswahl auf Lager.

E. Masurke,
Mattenbuden No. 5,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum, seinen Freunden und Bekannten sein Colonial-Waaren-, Restaurations- und Schankgeschäft zur geneigten Berücksichtigung.

Sichere Wechsel, 50—500 Rt. discontirt J. F. Franck, Melzerg. 16.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.